

younited



Wir kämpfen!



RECHTSBERATUNG

Für die Mitglieder der Landesgruppe Wien bietet younion _ Die Daseinsgewerkschaft Rechtsberatung in allen dienst- und besoldungsrechtlichen Fragen wie folgt an:

Jeden Montag, Dienstag und Mittwoch von 16.30 bis 18.00 Uhr ohne Voranmeldung
(in den Sommerferien jeden Montag und Mittwoch,
nicht in den sonstigen Schulferien)

in der Zentrale, 1090 Wien, Maria-Theresien-Straße 11, 3. Stock.

Für die Mitglieder der Hauptgruppe VIII (ehem. KMSfB) bietet younion _ Die Daseinsgewerkschaft in allen arbeitsrechtlichen Fragen Rechtsberatung zu bestimmten Terminen an.
Bitte um Terminvereinbarung unter der Tel.-Nr. +43 1 31316-83861.

Lohnsteuerberatung

in der Zentrale der younion

(1090 Wien, Maria-Theresien-Straße 11, 3. Stock):

Jeden Montag (außer in den Schulferien) von 16.30 bis 18.00 Uhr,
gegen Voranmeldung unter der Tel.-Nr. +43 1 31316-83650.

Pensionsberatung

in der Zentrale der younion

(1090 Wien, Maria-Theresien-Straße 11, 3. Stock),

sowie in der Außenstelle des Infocenters

(1030 Wien, Rosa-Fischer-Gasse 2):

Jeden Donnerstag (außer in den Schulferien) von 16.00 bis 18.00 Uhr,
gegen Voranmeldung unter der Tel.-Nr. +43 1 31316-83650.

**Die Mitglieder der übrigen Bundesländer ersuchen wir um
Kontaktaufnahme mit der zuständigen Landesgruppe.**



INFOCENTER

Infocenter Zentrale

1090 Wien, Maria-Theresien-Straße 11

Infocenter Außenstelle

1030 Wien, Rosa-Fischer-Gasse 2

Öffnungszeiten

Montag, Mittwoch und Donnerstag	von 8.00-16.00 Uhr
Dienstag	von 8.00-17.00 Uhr
Freitag	von 8.00-14.00 Uhr

Schulferien

Montag bis Donnerstag	von 8.00-16.00 Uhr
Freitag	von 8.00-14.00 Uhr

Kontakt

Tel.:	+43 1 313 16-83720 bis 83724 und 83728
Fax:	+43 1 313 16-99-83720
E-Mail:	infocenter@younion.at
Web:	www.younion.at

Service/Leistungen

Hier ein kleiner Überblick über die Tätigkeiten im Infocenter der younion für unsere Mitglieder:

- Wir nehmen gerne Ihre Mitgliedsanmeldung entgegen
- Erhalten Sie Informationen zu Urlaubangeboten von Hotel Grimmingblick, Vitalhotel Styria, Appartements Bad Kleinkirchheim, „Grand Tours“ und „Sowegeno“
- Im Infocenter erhalten Sie Ihre neue Mitgliedskarte
- Bei uns können Sie für die Solidaritäts-Unterstützungen einreichen
- Holen Sie sich im Infocenter die Karten für diverse Kultur-Vorstellungen
- Sie können bei uns Ihren Mitgliedsbeitrag einzahlen
- Sie erhalten den easybank-Folder für die Mitgliedskarte mit Kreditkartenfunktion plus einmaligem Vorsorgepaket
- Bei uns können Sie Ihr Passwort für das Log-In auf der younion-Homepage zurücksetzen lassen

u.v.m.

IMPRESSUM

Herausgeber: younion _ Die Daseinsgewerkschaft; 1090 Wien, Maria-Theresien-Straße 11

Medieninhaber: Verlag des Österreichischen Gewerkschaftsbundes GmbH, 1020 Wien, Johann-Böhm-Platz 1, Tel. 01/662 32 96, Fax 01/662 32 96 - 39793,
E-Mail: zeitschriften@oegbverlag.at, Web: www.oegbverlag.at, UID: ATU 55591005, FN 226769i

Hersteller: Leykam Druck GmbH & Co KG, Bickfordstraße 21, 7201 Neudörfl; Verlagsort: 1020 Wien, Herstellungsort: 7201 Neudörfl

Redaktion: 1090 Wien, Maria-Theresien-Straße 11; Chefredakteur: Ronald Pötzl; Redaktion: Christian Meidlinger, Michael Novak, Marcus Eibensteiner;
Layout/Grafik: Rainer Müllauer

Für unverlangt eingesendete Manuskripte und Fotos keine Gewähr. Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe zu kürzen. Nachdrucke, auch auszugsweise, nur mit Zustimmung der Redaktion und mit Quellenangabe. Namentlich gekennzeichnete Artikel müssen nicht der Meinung der Redaktion entsprechen.
DVR-Nr. 0046655 | ZVR 576 439 352

Offenlegung nach § 25 Mediengesetz unter: www.younion.at/offenlegung

Der Wahnsinn der gewählten Veränderungen nimmt seinen Lauf

Auf Bundesebene konnten wir in sehr wertschätzend, aber hart geführten Verhandlungen einen Gehaltsabschluss von 2,33 Prozent erreichen. Wirksamkeitsdatum ist der 1. Jänner 2018. Bei einer errechneten Inflation (Oktober 2016 bis September 2017) ergibt sich ein Reallohnzuwachs von rund 0,5 Prozent.

Die Verhandlungsergebnisse sind in den vergangenen Jahren von den Landesregierungen übernommen worden oder dienten als Verhandlungsgrundlage (Vorarlberg). Doch nach den Nationalratswahlen war diesmal wieder einmal alles anders. Die Steiermark zögerte, jedoch konnten wir uns mit Städte- und Gemeindebund rasch einigen. Das schwarz/blau geführte Oberösterreich verkündete eine Erhöhung von maximal 1 Prozent – ohne Verhandlungen mit der Gewerkschaft zu führen. Die Ankündigung einer Demonstration und die Überreichung von schnell gesammelten rund 20.000 Unterschriften von Gemeindebediensteten führten zum Einlenken der Landesregierung. Für 90 Prozent der Gemeindebediensteten in den Landgemeinden und 85 Prozent der Beschäftigten der Statutarstädte konnten die 2,33 Pro-

zent erreicht werden, ebenso werden Zulagen und Nebengebühren um 2,33 Prozent erhöht.

Niederösterreich, Burgenland, Kärnten (mit vereinbarter Zusatzerhöhung), Burgenland, Tirol und Wien übernehmen den Abschluss, Vorarlberg als Verhandlungsbasis – ein schöner Erfolg unserer Gewerkschaft.

foto: Michael Liebert



Christian Meidlinger
Vorsitzender
der younion

nehmerInnen sind massiven Angriffen ausgesetzt. Reiche werden reicher und durch diese Regierung geschützt. Soziale Verantwortung und Gerechtigkeit sehen anders aus. Das den Wahlkampf bestimmende Thema „Mittelmeer“ kommt gar nicht mehr vor, dafür spart man bei der Bildung – warum wohl? Trotz der unerfreulichen Entwicklung für Gemeindebedienstete, Kulturschaffende und ORF-MitarbeiterInnen wünsche ich Ihnen Tage der Erholung und Entspannung im Kreise ihrer Liebsten! Frohe Festtage!

Christian Meidlinger
younion-Vorsitzender

younion

Die Daseinsgewerkschaft

wünscht besinnliche Feiertage
und einen guten Rutsch ins Jahr 2018!



INHALT

Kindergarten: Bundesrahmengesetz	Seite 5
Wirtschaftsmotor Stadt	Seite 6
Die Ballungsräume füllen sich: Risiken und Chancen.	
Wir kämpfen!	Seite 7
Gerettet Der Kampf um Werner Grubers Leben.	Seiten 8-10
ICH BIN younion Neue Serie: Deshalb engagiere ich mich in der Gewerkschaft.	Seite 11
Schuldner sind keine Schuldigen Wer für ihre Rechte kämpft.	Seiten 12-14
Fragen an den Experten Das große Interview über Einsparungen, Privatisierungen, fehlende Investitionen und Effizienz.	Seiten 15-17
Zeichen auf Sturm Auf KünstlerInnen, Selbstständige und Medienschaffende kommen harte Zeiten zu. Wer für sie eintritt.	Seiten 19-21
„Ich bin Europäerin“ Ein kritischer Liebesbrief an die EU.	Seiten 22-23
Mounty, die Hormonkuh Warum das Freihandelsabkommen CETA noch nicht durch ist.	Seiten 24-25
Falsch herum Ein Finanzminister schützt Steuerkriminelle.	Seite 26
Entsenderichtlinie Der große Wurf gegen Lohn- und Sozialdumping.	Seite 27
Eine Seite Jugend	Seite 29
younion GOES PINK Infoveranstaltung und Spendensammlung.	Seite 30
PSI-Kongress Vorrang für Menschen vor Profit.	Seite 31
Landesgruppe Oberösterreich	Seite 36
Sportreferat	Seite 37
Mental in Form Österreichs erstes Sport- und Gesundheitsforum.	Seite 39
Feuerwehrkochbuch 2 Neue brandheiße Rezepte.	Seite 40
Herz braucht mehr Vorbereitung auf Kampfmaßnahmen.	Seite 41
Managementlehrgang Die beste Ausbildung.	Seite 41
Das ist doch Stermann!? Unser Kolumnist bezweifelt seine Liebe zu Burschenschaften.	Seite 42

Schon Ramses hatte Streikerfahrung

Dieses Heft ist dem Kampf gewidmet. Daher ist es nur würdig und recht, es mit einigen Fakten und Hintergründen über die letzte und schärfste gewerkschaftliche Kampfmaßnahme einzuleiten: den Streik.

Die derzeit geübte Praxis dazu ist wie die Sozialpartnerschaft verhältnismäßig jung, gemessen an Jahrtausenden: Der erste Streik ereignete sich laut „Guinness Buch der Rekorde“ im Jahr 1152 v. Chr. in Ägypten. Wegen mangelhafter Versorgung mit Essen verweigerten Arbeiter in Deir el Medina den Baumeistern von Pharao Ramses III. die Gefolgschaft.

Eine offizielle Streikstatistik des ÖGB gibt es erst seit 1950. Nummer eins in der Statistik war bisher das Jahr 1962.



Ronald Pötzl
Chefredakteur

Längster Streik weltweit: Im Mai 2003 legten alle 130 MitarbeiterInnen des Congress Hotels in Chicago (USA) aus Protest gegen Lohnkürzungen die Arbeit nieder. Erst Ende Mai 2013 beendete ihre Gewerkschaft den Ausstand.

„Manchmal reicht es, die Streikjacken nur auszupacken – und plötzlich kommt Bewegung in die Sache.“

Oft muss es zum Glück gar nicht bis zu gewerkschaftlichen Kampfmaßnahmen kommen – so zum Beispiel in Oberösterreich, wo die Streikjacken und Warnwesten vergangene Woche schon zum Einsatz bereit lagen, aber dann letztendlich wieder verpackt und eingelagert werden konnten (siehe Seite 7). Auf 13 dicht bepackten Reportageseiten zeigen wir in diesem Heft auch, wo sich der tägliche Arbeitskampf für die Bediensteten der Städte und Kommunen tatsächlich abspielt. Im Kampf um Menschenleben, um Existenz, um faire Arbeitsbedingungen (S. 8 bis 21).

Viel hat die EU schon zu hören oder zu lesen bekommen. Aber das dürfte neu sein: Ab Seite 22 bekommt sie einen Liebesbrief. Allerdings einen, der es in sich hat und die Dinge beim Namen nennt. Am besten selber lesen.
Viel Vergnügen mit dem Winterheft!

Formal blieb der ausdauernde Arbeitskampf der Angestellten in diesem Fall ohne Erfolg – der finanziell bestens abgesicherte Besitzer des Hotels nahm die finanziellen Einbrüche plus negativen Imagewerte trotzdem hin und zeigte sich gegenüber der zuständigen Gewerkschaft zu keinen Zugeständnissen bereit.

In weiteren Tarifverhandlungen mit anderen Hotelketten genügte ab diesem Zeitpunkt allerdings schon die Erwähnung des Congress Hotels, um festgefahrenen Gespräche zügig wieder in Gang und zu einem erfolgreichen Abschluss zu bringen.

Ist das schon zu GEFÄHRLICH?



In den Kinderbildungseinrichtungen herrscht seit dem Urteil aus der Steiermark weiter Verunsicherung. Zur Erinnerung: Eine Pädagogin wurde dafür verantwortlich gemacht, dass sich ein fünfjähriges Mädchen bei einem Sturz aus 1,20 Meter Höhe von einer an einer Sprossenwand befestigten Leiter verletzte. Ihr Vater klagte auf 15.000 Euro und Haftung für in Zukunft aus dem Unfall möglicherweise resultierende Folgen. Solche Vorfälle sind vor allem unzureichenden Rahmenbedingungen geschuldet. Abhilfe kann nur die Umsetzung eines Bundesrahmengesetzes bringen. Christian Meidlinger, Vorsitzender der younion – Die Daseinsgewerkschaft, fordert es in einem Video:
<https://youtu.be/Zjo9Lqlt9i4>

Wirtschaftsmotor Stadt

Immer mehr Menschen ziehen in die Städte. Es braucht neue Wohnungen, Arbeitsplätze und Verkehrsinfrastrukturen.



foto: Marcus Eibentsteiner



Prominent besetzte Diskussionsrunde:
ÖGB-Präsident Erich Foglar, EWSA-Präsidentin Gabriele Bischoff, AK-Chef Rudi Kaske, younion-Bundespräsidiumsmitglied Thomas Kattnig und Bernhard Müller vom Urban Forum

Städte und Stadtregionen erlangen immer mehr Bedeutung für die wirtschaftliche und soziale Entwicklung Europas. Mittlerweile leben bereits mehr als 66 Prozent der Menschen in Österreichs Städten und Stadtregionen – Tendenz steigend. Dies gilt besonders für Wien, das als stark prosperierende Metropolregion in einem positiven Wettbewerb mit Städten wie Berlin, Prag, Bratislava so-

wie Madrid und Barcelona steht. Die Herausforderungen finden sich auf unterschiedlichsten Ebenen.

Die Stadtregionen brauchen neue Wohnungen, Arbeitsplätze, Verkehrsinfrastrukturen und sollen gleichzeitig Lebensqualität, soziale Ausgewogenheit und eine intakte Umwelt möglich

machen. Herausforderungen, die nur mit gezielter, langfristig angelegter Politik möglich sind.

Deshalb veranstalteten wir gemeinsam mit dem Urban Forum die Veranstaltung „Wirtschaftsmotor Stadt – Über die Zukunft der Arbeit in den urbanen Räumen“.

„Die Wirtschaft löst die Probleme nicht in den Städten. Dafür ist die öffentliche Hand notwendig.“

Hubert Eichmann, FORBA

„70 Prozent aller EuropäerInnen leben in Städten. Im Jahr 2050 werden es 80 Prozent sein.“

Gabriele Bischoff,
Europäischer Wirtschafts- und Sozialausschuss

„Ein städtischer Raum muss beides bieten: attraktive Arbeitsplätze und Lebensqualität.“

Erich Foglar, ÖGB-Präsident

„In sieben bis acht Jahren hat Wien zwei Millionen EinwohnerInnen.“

Rudolf Kaske, AK-Präsident

„Wien ist die zweitgrößte deutschsprachige Stadt weltweit.“

Thomas Kattnig,
Bundespräsidiumsmitglied der younion

85 Prozent der österreichischen Wirtschaftsleistung erfolgt in Städten,

71 Prozent der Arbeitsplätze sind in den städtischen Ballungszentren.

88 Kommunen haben in Österreich mehr als 10.000 EinwohnerInnen (EW), 9 davon über 50.000 EW.

In diesen **88** Gemeinden leben rund **48** Prozent der Menschen,

während sich die restlichen **52** Prozent auf **2.012** Gemeinden aufteilen.



85 Prozent der österreichischen Wirtschaftsleistung erfolgt in Städten,

71 Prozent der Arbeitsplätze sind in den städtischen Ballungszentren.

88 Kommunen haben in Österreich mehr als 10.000 EinwohnerInnen (EW), 9 davon über 50.000 EW.

In diesen **88** Gemeinden leben rund **48** Prozent der Menschen,

während sich die restlichen **52** Prozent auf **2.012** Gemeinden aufteilen.

88 Kommunen haben in Österreich mehr als 10.000 EinwohnerInnen (EW), 9 davon über 50.000 EW.

In diesen **88** Gemeinden leben rund **48** Prozent der Menschen,

während sich die restlichen **52** Prozent auf **2.012** Gemeinden aufteilen.

88 Kommunen haben in Österreich mehr als 10.000 EinwohnerInnen (EW), 9 davon über 50.000 EW.

In diesen **88** Gemeinden leben rund **48** Prozent der Menschen,

während sich die restlichen **52** Prozent auf **2.012** Gemeinden aufteilen.

88 Kommunen haben in Österreich mehr als 10.000 EinwohnerInnen (EW), 9 davon über 50.000 EW.

In diesen **88** Gemeinden leben rund **48** Prozent der Menschen,

während sich die restlichen **52** Prozent auf **2.012** Gemeinden aufteilen.

88 Kommunen haben in Österreich mehr als 10.000 EinwohnerInnen (EW), 9 davon über 50.000 EW.

In diesen **88** Gemeinden leben rund **48** Prozent der Menschen,

während sich die restlichen **52** Prozent auf **2.012** Gemeinden aufteilen.

88 Kommunen haben in Österreich mehr als 10.000 EinwohnerInnen (EW), 9 davon über 50.000 EW.

In diesen **88** Gemeinden leben rund **48** Prozent der Menschen,

während sich die restlichen **52** Prozent auf **2.012** Gemeinden aufteilen.

88 Kommunen haben in Österreich mehr als 10.000 EinwohnerInnen (EW), 9 davon über 50.000 EW.

In diesen **88** Gemeinden leben rund **48** Prozent der Menschen,

während sich die restlichen **52** Prozent auf **2.012** Gemeinden aufteilen.

88 Kommunen haben in Österreich mehr als 10.000 EinwohnerInnen (EW), 9 davon über 50.000 EW.

In diesen **88** Gemeinden leben rund **48** Prozent der Menschen,

während sich die restlichen **52** Prozent auf **2.012** Gemeinden aufteilen.

88 Kommunen haben in Österreich mehr als 10.000 EinwohnerInnen (EW), 9 davon über 50.000 EW.

In diesen **88** Gemeinden leben rund **48** Prozent der Menschen,

während sich die restlichen **52** Prozent auf **2.012** Gemeinden aufteilen.

88 Kommunen haben in Österreich mehr als 10.000 EinwohnerInnen (EW), 9 davon über 50.000 EW.

In diesen **88** Gemeinden leben rund **48** Prozent der Menschen,

während sich die restlichen **52** Prozent auf **2.012** Gemeinden aufteilen.

88 Kommunen haben in Österreich mehr als 10.000 EinwohnerInnen (EW), 9 davon über 50.000 EW.

In diesen **88** Gemeinden leben rund **48** Prozent der Menschen,

während sich die restlichen **52** Prozent auf **2.012** Gemeinden aufteilen.

88 Kommunen haben in Österreich mehr als 10.000 EinwohnerInnen (EW), 9 davon über 50.000 EW.

In diesen **88** Gemeinden leben rund **48** Prozent der Menschen,

während sich die restlichen **52** Prozent auf **2.012** Gemeinden aufteilen.

88 Kommunen haben in Österreich mehr als 10.000 EinwohnerInnen (EW), 9 davon über 50.000 EW.

In diesen **88** Gemeinden leben rund **48** Prozent der Menschen,

während sich die restlichen **52** Prozent auf **2.012** Gemeinden aufteilen.

88 Kommunen haben in Österreich mehr als 10.000 EinwohnerInnen (EW), 9 davon über 50.000 EW.

In diesen **88** Gemeinden leben rund **48** Prozent der Menschen,

während sich die restlichen **52** Prozent auf **2.012** Gemeinden aufteilen.

88 Kommunen haben in Österreich mehr als 10.000 EinwohnerInnen (EW), 9 davon über 50.000 EW.

In diesen **88** Gemeinden leben rund **48** Prozent der Menschen,

während sich die restlichen **52** Prozent auf **2.012** Gemeinden aufteilen.

88 Kommunen haben in Österreich mehr als 10.000 EinwohnerInnen (EW), 9 davon über 50.000 EW.

In diesen **88** Gemeinden leben rund **48** Prozent der Menschen,

während sich die restlichen **52** Prozent auf **2.012** Gemeinden aufteilen.

88 Kommunen haben in Österreich mehr als 10.000 EinwohnerInnen (EW), 9 davon über 50.000 EW.

In diesen **88** Gemeinden leben rund **48** Prozent der Menschen,

während sich die restlichen **52** Prozent auf **2.012** Gemeinden aufteilen.

88 Kommunen haben in Österreich mehr als 10.000 EinwohnerInnen (EW), 9 davon über 50.000 EW.

In diesen **88** Gemeinden leben rund **48** Prozent der Menschen,

während sich die restlichen **52** Prozent auf **2.012** Gemeinden aufteilen.

88 Kommunen haben in Österreich mehr als 10.000 EinwohnerInnen (EW), 9 davon über 50.000 EW.

In diesen **88** Gemeinden leben rund **48** Prozent der Menschen,

während sich die restlichen **52** Prozent auf **2.012** Gemeinden aufteilen.

88 Kommunen haben in Österreich mehr als 10.000 EinwohnerInnen (EW), 9 davon über 50.000 EW.

In diesen **88** Gemeinden leben rund **48** Prozent der Menschen,

während sich die restlichen **52** Prozent auf **2.012** Gemeinden aufteilen.

88 Kommunen haben in Österreich mehr als 10.000 EinwohnerInnen (EW), 9 davon über 50.000 EW.

In diesen **88** Gemeinden leben rund **48** Prozent der Menschen,

während sich die restlichen **52** Prozent auf **2.012** Gemeinden aufteilen.

88 Kommunen haben in Österreich mehr als 10.000 EinwohnerInnen (EW), 9 davon über 50.000 EW.

In diesen **88** Gemeinden leben rund **48** Prozent der Menschen,

während sich die restlichen **52** Prozent auf **2.012** Gemeinden aufteilen.

88 Kommunen haben in Österreich mehr als 10.000 EinwohnerInnen (EW), 9 davon über 50.000 EW.

In diesen **88** Gemeinden leben rund **48** Prozent der Menschen,

während sich die restlichen **52** Prozent auf **2.012** Gemeinden aufteilen.

88 Kommunen haben in Österreich mehr als 10.000 EinwohnerInnen (EW), 9 davon über 50.000 EW.

In diesen **88** Gemeinden leben rund **48** Prozent der Menschen,

während sich die restlichen **52** Prozent auf **2.012** Gemeinden aufteilen.

88 Kommunen haben in Österreich mehr als 10.000 EinwohnerInnen (EW), 9 davon über 50.000 EW.

In diesen **88** Gemeinden leben rund **48** Prozent der Menschen,

während sich die restlichen **52** Prozent auf **2.012** Gemeinden aufteilen.

88 Kommunen haben in Österreich mehr als 10.000 EinwohnerInnen (EW), 9 davon über 50.000 EW.

In diesen **88** Gemeinden leben rund **48** Prozent der Menschen,

während sich die restlichen **52** Prozent auf **2.012** Gemeinden aufteilen.

88 Kommunen haben in Österreich mehr als 10.000 EinwohnerInnen (EW), 9 davon über 50.000 EW.

In diesen **88** Gemeinden leben rund **48** Prozent der Menschen,

während sich die restlichen **52** Prozent auf **2.012** Gemeinden aufteilen.

88 Kommunen haben in Österreich mehr als 10.000 EinwohnerInnen (EW), 9 davon über 50.000 EW.

In diesen **88** Gemeinden leben rund **48** Prozent der Menschen,

während sich die restlichen **52** Prozent auf **2.012** Gemeinden aufteilen.

88 Kommunen haben in Österreich mehr als 10.000 EinwohnerInnen (EW), 9 davon über 50.000 EW.

In diesen **88** Gemeinden leben rund **48** Prozent der Menschen,

während sich die restlichen **52** Prozent auf **2.012** Gemeinden aufteilen.

88 Kommunen haben in Österreich mehr als 10.000 EinwohnerInnen (EW), 9 davon über 50.000 EW.

In diesen **88** Gemeinden leben rund **48** Prozent der Menschen,

während sich die restlichen **52** Prozent auf **2.012** Gemeinden aufteilen.

88 Kommunen haben in Österreich mehr als 10.000 EinwohnerInnen (EW), 9 davon über 50.000 EW.

In diesen **88** Gemeinden leben rund **48** Prozent der Menschen,

während sich die restlichen **52** Prozent auf **2.012** Gemeinden aufteilen.

88 Kommunen haben in Österreich mehr als 10.000 EinwohnerInnen (EW), 9 davon über 50.000 EW.

In diesen **88** Gemeinden leben rund **48** Prozent der Menschen,

während sich die restlichen **52** Prozent auf **2.012** Gemeinden aufteilen.

88 Kommunen haben in Österreich mehr als 10.000 EinwohnerInnen (EW), 9 davon über 50.000 EW.

In diesen **88** Gemeinden leben rund **48** Prozent der Menschen,

während sich die restlichen **52** Prozent auf **2.012** Gemeinden aufteilen.

88 Kommunen haben in Österreich mehr als 10.000 EinwohnerInnen (EW), 9 davon über 50.000 EW.

In diesen **88** Gemeinden leben rund **48** Prozent der Menschen,

während sich die restlichen **52** Prozent auf **2.012** Gemeinden aufteilen.

88 Kommunen haben in Österreich mehr als 10.000 EinwohnerInnen (EW), 9 davon über 50.000 EW.

In diesen **88** Gemeinden leben rund **48** Prozent der Menschen,

während sich die restlichen **52** Prozent auf **2.012** Gemeinden aufteilen.

88 Kommunen haben in Österreich mehr als 10.000 EinwohnerInnen (EW), 9 davon über 50.000 EW.

In diesen **88** Gemeinden leben rund **48** Prozent der Menschen,

während sich die restlichen **52** Prozent auf **2.012** Gemeinden aufteilen.

88 Kommunen haben in Österreich mehr als 10.000 EinwohnerInnen (EW), 9 davon über 50.000 EW.

In diesen **88** Gemeinden leben rund **48** Prozent der Menschen,

während sich die restlichen **52** Prozent auf **2.012** Gemeinden aufteilen.

88 Kommunen haben in Österreich mehr als 10.000 EinwohnerInnen (EW), 9 davon über 50.000 EW.

In diesen **88** Gemeinden leben rund **48** Prozent der Menschen,

während sich die restlichen **52** Prozent auf **2.012** Gemeinden aufteilen.

88 Kommunen haben in Österreich mehr als 10.000 EinwohnerInnen (EW), 9 davon über 50.000 EW.

In diesen **88** Gemeinden leben rund **48** Prozent der Menschen,

während sich die restlichen **52** Prozent auf **2.012** Gemeinden aufteilen.

88 Kommunen haben in Österreich mehr als 10.000 EinwohnerInnen (EW), 9 davon über 50.000 EW.

In diesen **88** Gemeinden leben rund **48** Prozent der Menschen,

während sich die restlichen **52** Prozent auf **2.012** Gemeinden aufteilen.

88 Kommunen haben in Österreich mehr als 10.000 EinwohnerInnen (EW), 9 davon über 50.000 EW.

In diesen **88** Gemeinden leben rund **48** Prozent der Menschen,

während sich die restlichen **52** Prozent auf **2.012** Gemeinden aufteilen.

88 Kommunen haben in Österreich mehr als 10.000 EinwohnerInnen (EW), 9 davon über 50.000 EW.

In diesen **88** Gemeinden leben rund **48** Prozent der Menschen,

während sich die restlichen **52** Prozent auf **2.012** Gemeinden aufteilen.

88 Kommunen haben in Österreich mehr als 10.000 EinwohnerInnen (EW), 9 davon über 50.000 EW.

In diesen **88** Gemeinden leben rund **48** Prozent der Menschen,

während sich die restlichen **52** Prozent auf **2.012** Gemeinden aufteilen.

88 Kommunen haben in Österreich mehr als 10.000 EinwohnerInnen (EW), 9 davon über 50.000 EW.

In diesen **88** Gemeinden leben rund **48** Prozent der Menschen,

während sich die restlichen **52** Prozent auf **2.012** Gemeinden aufteilen.

88 Kommunen haben in Österreich mehr als 10.000 EinwohnerInnen (EW), 9 davon über 50.000 EW.

In diesen **88** Gemeinden leben rund **48** Prozent der Menschen,

während sich die restlichen **52** Prozent auf **2.012** Gemeinden aufteilen.

88 Kommunen haben in Österreich mehr als 10.000 EinwohnerInnen (EW), 9 davon über 50.000 EW.

In diesen **88** Gemeinden leben rund **48** Prozent der Menschen,

während sich die restlichen **52** Prozent auf **2.012** Gemeinden aufteilen.

88 Kommunen haben in Österreich mehr als 10.000 EinwohnerInnen (EW), 9 davon über 50.000 EW.

In diesen **88** Gemeinden leben rund **48** Prozent der Menschen,

während sich die restlichen **52** Prozent auf **2.012** Gemeinden aufteilen.

88 Kommunen haben in Österreich mehr als 10.

Gemeinsam stark

Warum es sich zu kämpfen lohnt

Für die Rechte der ArbeitnehmerInnen geben wir alles. Was aber niemand vergessen darf: Auch KollegInnen sind täglich auf einer beruflichen Mission und müssen dabei oft kämpfen. Gemeinsam sind wir stark! Vier Reportagen.

Nur wer nicht kämpft, hat schon verloren. Das wissen wir als Gewerkschaft. Und das ist nicht nur Theorie. Auf jeder Dienststelle, vom Bodensee bis zum Neusiedlersee haben Betriebsrat und PersonalvertreterInnen schon einen Strauß für Bedienstete ausgefochten.

Mithilfe der Gewerkschaft hoffentlich siegreich. Das ist super!

Aber gleichzeitig ist das nur die halbe Wahrheit. Die Gewerkschaft kämpft für ArbeitnehmerInnen, klar. Aber auch die ArbeitnehmerInnen kämpfen jeden Tag für die Menschen, die ihre Leistungen brauchen. Gerade in den

vielen Bereichen der Daseinsvorsorge sind sie für die BürgerInnen im Einsatz, retten Leben, sichern Existzenzen. Oder überreichen mit einem Lächeln einen neuen Pass. Wir würden gern alle vor den Vorhang bitten. Mit vier Reportagen fangen wir an. Bitte die Kästen unten lesen. Und dann umblättern.



foto: hazzovsergey

+ 2,33 Prozent auch in Oberösterreich

Nach vier Runden waren die Gehaltsverhandlungen 2018 Mitte November abgeschlossen: + 2,33 %, ab 1.1.2018 inkl. Zulagen u. Nebengebühren (vorbehaltlich der Gremienbeschlüsse). Das Land Oberösterreich wollte dieses Ergebnis anfangs nicht übernehmen und bot lediglich ein Prozent – ein Wert unter der Inflationsrate! younion – Die Daseinsgewerkschaft startete eine Unterschriftenaktion und begann, eine große Demonstration in Linz zu organisieren. Parallel führten GewerkschaftsvertreterInnen Verhandlungen mit dem Land Oberösterreich – mit Erfolg! Das Land übernahm die 2,33 % dann doch (bis 3.400 Euro brutto/Monat).

Demo gegen Strafsteuer für Familien

Noch einmal Oberösterreich – und diesmal mit stattgefunderner Demonstration. Rund 1.500 Menschen gingen auf die Straße, um gegen die „Strafsteuer für Familien“ zu demonstrieren. Hintergrund: Die Landesregierung will die Nachmittagsbetreuung in Kinderbildungseinrichtungen kostenpflichtig machen. Das ist nicht nur ein Angriff auf die Zukunftschancen unserer Kinder, sondern auch auf Arbeitsplätze! Denn viele AlleinerzieherInnen und Familien können sich diese „Strafsteuer“ nicht leisten. younion – Die Daseinsgewerkschaft wird weiter für eine kostenlose Nachmittagsbetreuung kämpfen!

Ohne euch würde ich nicht hier stehen!

Der Kampf um Werner Grubers Leben

fotos: Robert Rubak

 Werner Gruber
26. September ·

Genau vor zwei Jahren hatte ich einen 20-minütigen Herzstillstand mit unbekannter Ursache. Heute habe ich perfekte Werte des Kreislaufsystems und feiere meinen 2. zusätzlichen Geburtstag. Letztes Jahr habe ich mich bei Martin Puntigam und meinen Ersthelfern bedankt. Dieses Jahr möchte ich mich bei der Wiener Berufsrettung bedanken: einer der Ersthelfer war ein Notfallsanitäter der Wiener Berufsrettung, der zufällig vorbeikam und gemeinsam mit seiner Lebensgefährtin, einer Ärztin, sofort das Kommando übernahm und unter anderem dem Rettungshubschrauber rief und und... Die Wiener Berufsrettung beschäftigt 850 Personen, die 365 Tage rund um die Uhr und bei mir sogar in ihrer Freizeit für Leben und Gesundheit kämpft. Im Jahr 2016 wurden von ihr mehr als 175000 Einsätze für die Wiener Bevölkerung abgewickelt und dabei mehr als 2.600.000 Kilometer zurückgelegt.

DANKE für ihre Arbeit, es ist schön weiter zu leben!





Die Arme offen ausgebreitet, lebensfroh und lachend – so steht Werner Gruber, der zurzeit wohl bekannteste Physiker Österreichs, vor zwei Männern der Wiener Berufsrettung. Es sind jene beiden Helfer, die ihn vor zwei Jahren nach einem Herzstillstand ins Leben zurückgeholt haben. Mit einem Facebook-Eintrag bedankte sich Werner Gruber dafür – und rührte damit Tausende („Ich feiere meinen zweiten Geburtstag“).

Für younited erinnern sich Werner Gruber, Notfallsanitäter Johann Graf und Notarzt Clemens Harrer an die dramatischen Augenblicke von damals zurück – und geben so auch einen Einblick, wie ebenso vielen anderen Menschen täglich das Leben gerettet wird. Denn Werner Gruber wurde behandelt wie jeder andere auch ...

Aber schön der Reihe nach. Eigentlich begann alles mit Spiegelei auf getoasteten, gebutterten Brot mit sautierten Eierschämmerln. Das hat Werner Gruber damals seiner Freundin zum Frühstück gemacht. Das ist zumindest das Letzte, woran sich der Physiker

noch ganz bewusst erinnern kann. Was danach geschah, kennt er nur aus Erzählungen von Martin Puntigam und Heinz Oberhummer, den anderen beiden der legendären „Science Busters“. Denn mit ihnen saß er im Auto, als plötzlich auf der Südautobahn, knapp vor Wien, sein Herz aufhörte zu schlagen.

Gruber: „Ich bekam am Rücksitz Schnappatmung. Martin Puntigam ist sofort stehen geblieben und hat mich



Gemeinsam haben sie gegen den Tod gekämpft – und gewonnen: Sanitäter Johann Graf, Werner Gruber und Notarzt Clemens Harrer beim ÖAMTC-Rettungshubschrauber.

aus dem Wagen gezerrt und mit der Herzdruckmassage begonnen.“ An den Moment des Sterbens kann sich Werner Gruber nicht mehr erinnern. Der Physiker: „In der Notfallbehandlung werden Benzodiazepine gegeben. Die haben einen Nachteil, was ich sehr bedauere, sie löschen das Gedächtnis. So ist auch das lässige Feeling vom Sterben weg.“

Denn Werner Gruber war schon einmal so gut wie tot. Der Wissenschaftler

brach vor zwölf Jahren auf dem Weg von seinem Stammcafe in die Vorlesung mit einem Atemstillstand zusammen. Gruber: „Ich hatte eine unentdeckte kalte Lungenentzündung und konnte plötzlich nicht mehr atmen.“ Von damals her kennt der Wissenschaftler den Moment des Sterbens: „Auf einmal ist alles strahlend hell geworden. Wow! Schön! Und auf einmal war Schmerzfreiheit da. Mir ist der bewusste Gedanke gekommen, dass

das der Zeitpunkt zum Sterben ist. Ich hatte aber das Gefühl: Ja, ist o. k. Solche Drogen bekommst du am Karlsplatz nicht.“

Mit dem Defibrillator einmal geschockt

So bekam Gruber auch nicht mit, dass Johann Graf am Pannenstreifen der Südautobahn anhielt. Der Notfallsanitäter: „Ich war mit meiner Freundin privat unterwegs und sah, dass jemand Hilfe braucht.“

Graf löste Martin Puntigam mit der Herzdruckmassage ab. Schließlich traf auch noch ein Rettungswagen aus Mödling ein. Der Sanitäter: „Einmal haben wir dann mit dem Defibrillator geschockt.“

Kurz darauf landete der gleichzeitig alarmierte ÖAMTC-Rettungshubschrauber mit Notarzt Clemens Harrer, der sofort einen venösen Zugang und einen Beatmungsschlauch legte. Warum das Herz von Werner Gruber plötzlich aufhörte zu schlagen, konnte nicht diagnostiziert werden. Für den Physiker auch gar nicht so wichtig. Er will seinen Rettern vor allem eines sagen: „Danke, es ist schön weiter zu leben.“



Werner Gruber zeigt auf „seinen“ Sani. Johann Graf war mit seiner Freundin auf dem Weg zu einer Geburtstagsfeier, als er Martin Puntigam bei der Herzdruckmassage sah: „Es ist selbstverständlich, dass man da stehen bleibt.“



Werner Gruber über das Leben nach dem Tod: „Ich habe es mir zwei Mal angeschaut – es war danach nicht allzu viel. Meine Erkenntnis: Wennst tot bist, ist es dir wurscht. Unangenehm ist es für die Verwandten.“



Notarzt Clemens Harrer: „Irgendwie ist der Gedanke, dass nachher etwas ist schon reizvoll. Wissen tun wir es nachher oder eben auch nicht. Umso wichtiger ist, dass man das Leben vor dem Tod sinnvoll gestaltet.“

Für andere

da zu sein

Gewerkschaft wird von Menschen gemacht. In unserer neuen Serie kommen sie zu Wort. Den Anfang macht Reinhart Göritzer.



Gemeinsam mehr erreichen: Diese Idee wurde Reinhard Göritzer schon in die Wiege gelegt. „In meiner Familie hatte die Gewerkschaft schon immer einen hohen Stellenwert. Schließlich ist auch im Beruf der Zusammenhalt wichtig“, erzählt der diplomierte Gesundheits- und Krankenpfleger im Wiener Wilhelminenspital. Irgendwie war also klar, dass auch er sich früher oder später für seine KollegInnen engagiert.

Göritzer: „Es geht mir nicht nur darum, bisherige Errungenschaften zu verteidigen, sondern weitere Verbesserungen zu erwirken. Das macht zwar viel Arbeit, aber auch viel Spaß. Ich bin younion. Und stolz darauf.“

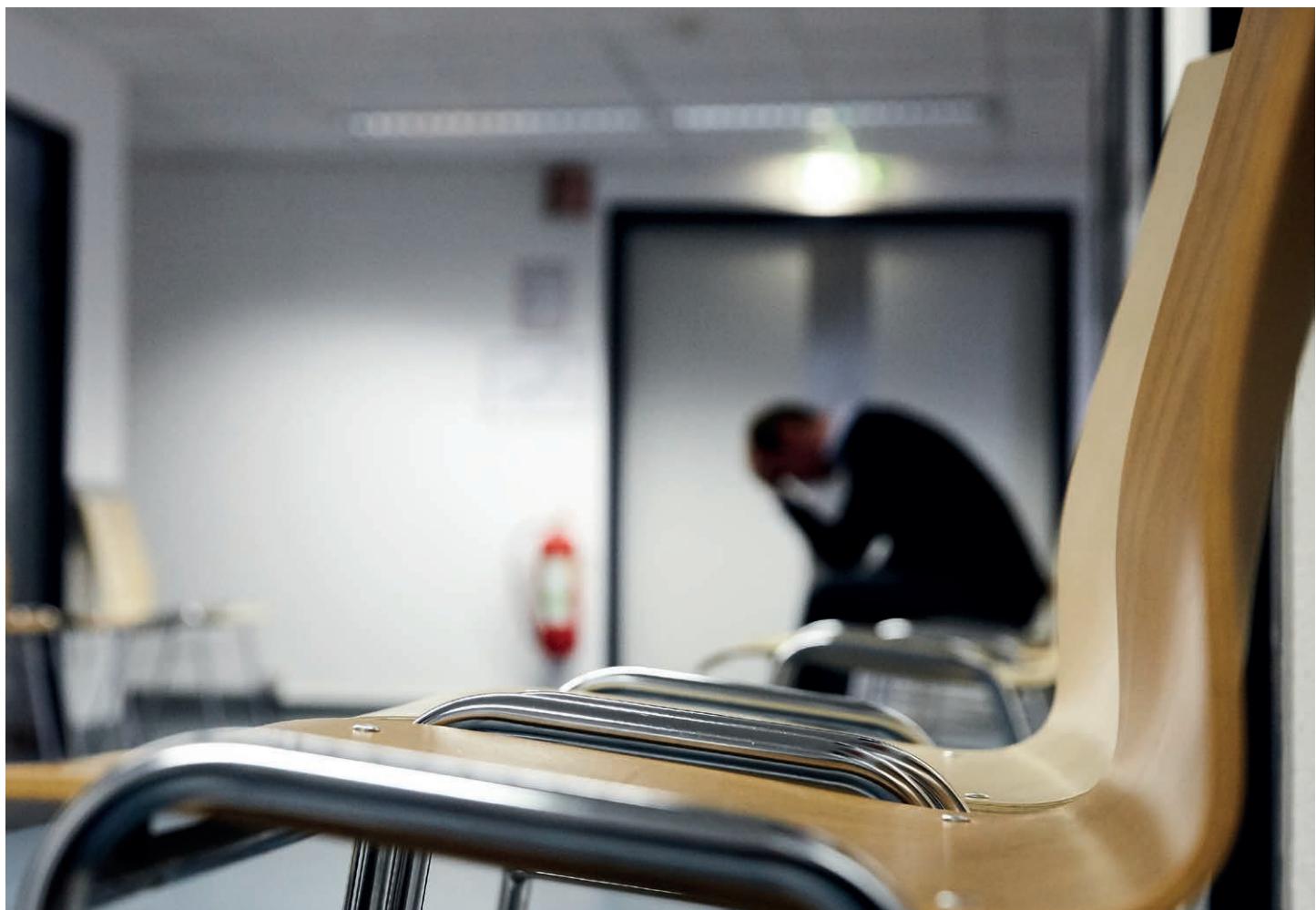
Foto: Robert Rubak

ICH BIN
younion

Schuldner sind keine Schuldigen

Auch Schuldner haben ein Recht auf ihr Existenzminimum und eine Perspektive zurück in den wirtschaftlichen Kreislauf. Dafür kämpfen die Beraterinnen und Berater der Schuldnerberatung. Wenn es sein muss, auch vor Gericht.

fotos: Robert Rubak



Das Büro ist schlicht. Zwei Sessel, ein Computer, wenig Dekoratives. Und natürlich ein Taschenrechner. Der ist wichtig – wir sind in der Schuldnerberatung Wien, Döblerhofstraße 9. Nicht weit von der U3-Station Gasometer.

Nadja Willert, Sozialarbeiterin und Schuldnerberaterin, arbeitet hier seit vier Jahren. Ihre Stimme ist klar und sanft: „Keiner kommt freiwillig durch

diese Türe.“ Beim Thema Schulden schwingt nämlich latent auch immer der Begriff Schuld mit – und damit viel Scham. Das erfahren wir bei der Reportage vor Ort – denn keiner der anwesenden Klienten will mit uns über seine Geschichte sprechen. Auch nicht anonymisiert. „Unsere Kundinnen und Kunden haben oft einen großen Leidensdruck und häufig das subjektive Gefühl des Versagens. Wir legen

bei unserer Arbeit keine moralische Messlatte an. Wir wollen lösungsorientiert nach vorne sehen“, sagt Willert. Schließlich ist niemand davor gefeit, selbst in die Schuldenfalle zu tappen.

Wiener Erfindung

Aus dem Schuldenkreislauf herauszukommen, ist schwer, aber nicht unmöglich. Ein Werkzeug, das dabei hilft, ist das Betreute Konto, das vor über



Nadja Willert beim Beratungsgespräch: „Wir legen bei unserer Arbeit keine moralische Messlatte an, sondern schauen lösungsorientiert nach vorne.“

sieben Jahren ins Leben gerufen wurde. „Es ist eine Erfindung aus unserem Haus“, sagt Walter Hurny, diplomierter Sozialarbeiter und Schuldnerberater. Zusammen mit seiner Kollegin Nadja Willert erklärt er uns das Prinzip dahinter: „Alle Eingänge fließen auf ein Eingangskonto, von dem zuerst die existenziellen Fixkosten der Klienten beglichen werden. Alles darüber hinaus geht auf das Ausgangskonto, über das die Klienten frei verfügen.“ Das sichert in einem ersten Schritt die Wohnung, die eine wichtige Grundlage für die weitere Existenzsicherung darstellt“, sagt Hurny. Derzeit gibt es 900 Betreute Konten. Überziehen kann man das Betreute Konto nicht und die Berater sind zeichnungsberechtigt. Die Teilnahme freiwillig.

Keine Einzelkämpfer

Nicht nur die Schuldnerberatung, sondern auch Rechtsanwälte könnten einen Privatkonkurs beantragen – aber das kostet. Willert: „Manche wechseln von ihrem Juristen zu uns, weil sie sich das nicht mehr leisten können. Wir hingegen sind kostenlos und bieten ein Paket, das auch die Lebensumstände berücksichtigt.“ So schauen die Schuldnerberater darauf, dass die Vereinbarungen langfristig funkti-

onieren und die Leute psychosozial begleitet werden. Oft in Kooperation mit Betreuungspartnern wie Sozialamt, Jugendamt oder Psychosozialem Dienst. Denn der Druck, das Geld zu beschaffen – und dabei die Miete nicht zu bezahlen oder seine Gesundheit auszubeuten – ist groß. Aber ein Existenzminimum steht jedem zu.

Rechtsnovelle erkämpft

Eine große Errungenschaft ist gerade erkämpft worden: der Privatkonkurs Neu, der mit 1. November 2017 wirksam wurde. Ein zentraler Punkt darin ist die Verkürzung der Pfändungsfrist von sieben auf fünf Jahre. „Dafür haben wir lange gekämpft. Aber noch wichtiger ist der Wegfall der zehn Prozent Mindestquote“, sagt Hurny. Bisher mussten in einem Abschöpfungsverfahren auf jeden Fall zehn Prozent der Schulden zurückbezahlt werden. Diese Hürde, die Schuldner mit kleinem Einkommen keine Chance gelassen hat, ihre Schulden zu regulieren, ist nun gefallen. Hurny: „Bei einem angemeldeten Betrag von 500.000 Euro waren vor der Novelle 50.000 Euro mit einer kleinen Pension oder der Mindestsicherung in sieben Jahren nicht aufzubringen.“ Aus der Praxis weiß man, dass die Mittel oft nicht einmal dazu ausreichen, die



Der Taschenrechner ist immer dabei. Bei der Beratung ist es wichtig, den Ist-Stand zu ermitteln und aufgrund der konkreten Lage einen Plan zu erarbeiten, der auch langfristig von den Betroffenen eingehalten werden kann.



Entbürokratisierung: Durch den Privatkonkurs Neu, der ab 1. November im Kraft getreten ist, wurde das Abschöpfungsverfahren von sieben auf fünf Jahre verringt. Damit nehmen nicht nur die Aktenberge ab, sondern auch der Druck auf Schuldner.

Zinsen zu bedienen. Erreichte man im alten System innerhalb von sieben Jahren etwa neun Prozent der Quote, und wurde vom Gericht keine Restschuldbefreiung gewährt, stand man mit denselben Schulden da wie zuvor. Und konnte gleichzeitig für bis zu 20 Jahre keinen neuen Konkurs anmelden. Man war gefangen in der Schuldenfalle.

Stück für Stück besser

Bernhard Sell ist Prokurist in der Schuldnerberatung. Er formuliert schnell und präzise. „Wir vertreten und begleiten die Klienten natürlich auch vor Gericht.“ Durch das Insolvenzrechtsänderungsgesetz – so heißt die Novelle vom 1. November offiziell – tut sich gerade viel. Sell: „Wir sind laufend am Umsetzen, bis aber die Gerichte sich darauf eingestellt haben und die ersten Entscheidungen ergangen sind, die man bekämpfen kann, wird noch einige Zeit vergehen.“ Der Prokurist sieht nach dem Erfolg der Novelle dennoch reichlich offene Baustellen. Etwa Parallelgesetze, die neben der Exekutions- oder Insolvenzordnung bestehen, und die den Gläubigern zusätzliche Rechte einräumen. Sell: „Diese zusätzlichen Nebengesetze – wie etwa die Aufrechnungsrechte – gehören einfach eliminiert.“ Ein Beispiel aus der



Schuldnerberater Walter Hurny: „Anwälte und Gläubigerschutzverbände haben das Interesse, dass möglichst viel gezahlt wird – sie bauen Druck auf und die Klienten kippen in der Stresssituation oft um.“

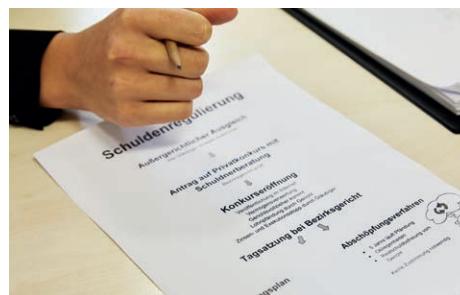
Praxis zeigt, warum: Einem frisch in die Rente getretenen Pensionisten wurde ein Teil seiner Pension einbehalten, obwohl er schon eine Lohnexekution hatte, die ihn aufs Existenzminimum drückte. Der Grund war, dass er vor 20 Jahren in seiner Selbstständigkeit bei der Sozialversicherung Schulden gemacht hatte. Das bedeutet konkret für den Pensionisten die Unterwanderung seines Existenzminimums. Ein unhaltbarer Zustand.

Viel Druck bei Gericht

Wieder zurück bei Schuldnerberater Hurny, der die Gerichtspraxis schildert: „Anwälte und Gläubigerschutzverbände haben das Interesse, dass möglichst viel gezahlt wird – sie bauen Druck auf und die Klienten kippen in der Stresssituation oft um.“ Der Leidensdruck ist nämlich groß, viele wollen die Situation einfach schnell hinter sich bringen. Kollegin Willert ergänzt: „Man kann vieles zum Schutz und Vorteil der Schuldner regeln, das bedeutet aber oft, dass man einen neuen Antrag stellen muss.“ Dann ist Fingerspitzengefühl gefragt und die Berater müssen schauen, dass sie die Klienten aufbauen. Sie unterstützen. Eine Lobby für sie bilden. Und vor allem die Diskussion vom Moralischen wegbringen.

Rasche Aktivierung

Die Dauer des Insolvenz-Verfahrens



Mit der Gesetzesnovelle ist die Beratungsleistung sehr gefragt. Was sich ändert, und für wen, ist im Einzelfall zu prüfen. Auch die Frage, ob die Novelle auflaufende Verfahren angewandt werden kann.

Die Türen zur Schuldnerberatung stehen jedem offen. Die Leistungen sind kostenlos und für alle Bürgerinnen und Bürger frei zugänglich.

hätte im Grunde genommen auf drei – statt auf fünf – Jahre gesenkt gehört. Zu diesem Kompromiss war aber ein Teil der Regierung, der die Gläubiger-Lobby unterstützt, nicht bereit. Hurny: „Dabei wäre das auch ökonomisch sinnvoll gewesen, denn Menschen, die im Abschöpfungsverfahren aufgrund der Pfändung keinen Arbeitsplatz finden, kosten dem Staat viel Geld. Es ist also eine Frage des Social-Returns, dass man sie so schnell wie möglich in den wirtschaftlichen Kreislauf zurückbringt.“ Außerdem bedeuten lange Konkurs-Laufzeiten eine enorme Belastung der Gesundheit. Das bedeutet – von den psychosozialen Belastungen abgesehen – weitere Kosten. In Großbritannien etwa ist die Restschuldbefreiung ohne Mindestquote schon nach ein bis zwei Jahren möglich. Und in Deutschland gibt es seit längerem bereits keine Mindestquote mehr. Österreich gehört also zu den strengereren Ländern. Das hat vielleicht mit der katholischen Prägung des Landes zu tun, mit dem Konzept der Erbschuld, von der sich kein Mensch befreien kann. Im Englischen heißt der Schuldner auch einfach „debtor“ – hier schwingt kein „guilt“, keine Schuld mit. Hurny: „Auch das Existenzminimum wird in Deutschland – vor allem wenn Kinder da sind – wesentlich höher angesetzt als in Österreich.“ So gesehen sollte sich Österreich nicht immer an der

Schluss-Laterne orientieren, sondern am europäischen Standard. Aber dafür wird die Schuldnerberatung mit Sicherheit auch weiterhin kämpfen.

Privatinsolvenz neu

Die Novelle der Privatinsolvenz ist am 1. November 2017 in Kraft getreten. Die wesentlichen Neuerungen:

- 1.) Es gibt keine Mindestquote mehr für die Schuldenregulierung.
- 2.) Die Verfahrensdauer im Abschöpfungsverfahren wird von sieben auf fünf Jahre verkürzt.
- 3.) Wenn das Einkommen unter oder nur geringfügig über dem Existenzminimum liegt, ist ein Angebot zum Zahlungsplan nicht notwendig.
- 4.) Die Zustimmung der Gläubiger für ein Abschöpfungsverfahren am Existenzminimum ist nicht erforderlich.

SchuldnerInnen ohne pfändbares Einkommen müssen einmal jährlich dem Gericht Auskunft über die Bemühungen um eine Erwerbstätigkeit geben. Gleich bleibt, dass mit dem Antrag auf Eröffnung des Insolvenzverfahrens alle Exekutionen und der Zinsenlauf gestoppt werden. Alles Vermögen der SchuldnerInnen (Haus, Auto, Sparbuch etc.) wird verwertet.

Das Interview ohne Worte Vier Fragen, vier Gesten

Thomas Prorok vom Zentrum für Verwaltungsforschung
über Einsparungen, Privatisierungen, fehlende Investitionen
und die Effizienz von Gemeindebediensteten.

fotos: Robert Rubak

Wie gut arbeitet die Verwaltung?



Sind Privatisierungen sinnvoll?



Sind Milliarden-Einsparungen möglich?



Muss es mehr Geld für Kindergärten geben?





Verwaltungsforschung hat viel mit Statistik zu tun. Und die Zahlen sprechen eine eindeutige Sprache: Allein in der Verwaltung sind Milliardeneinsparungen unmöglich.

Im Gespräch mit younited-Redakteur Marcus Eibensteiner stellt Experte Thomas Prorok der Verwaltung ein gutes Zeugnis aus.

Das Interview MIT Worten: Thomas Prorok vom Zentrum für Verwaltungsforschung über tatsächliche Einsparungspotenziale, die Finanzierung von Gemeinden und die Top-Bewertung für die Verwaltung.

younited: Einsparungen in der Verwaltung, Einsparungen durch Strukturreformen, Einsparungen durch „Privilegien“ – da gestern viele Zahlen herum. Was lässt sich tatsächlich einsparen?

Prorok: Der österreichische Staat hat hohe Gesamtausgaben – 175 Milliarden Euro. Das ist rund die Hälfte der österreichischen Wirtschaftsleistung.

Wenn man allerdings genauer hinsieht, was für den öffentlichen Sektor aufgewendet wird, dann sieht man zum Beispiel 36 Milliarden an Personalkosten. Das ist auch noch eine hohe Zahl. Da muss man aber wissen, was da alles drin ist. Da sind zum Beispiel die Spitalsbediensteten dabei, da sind die Lehrer dabei, da sind die Wasserversorger dabei. Das ist das Rückgrat, sozusagen das Skelett der österreichischen Daseinsvorsorge. Das Einsparungspotenzial, wenn eines da ist, ist vor allem in den Leistungen drinnen. Dann ist das aber keine Verwaltungsreform, sondern ein Abbau von öffentlichen Leistungen. Das muss einem klar sein. Nur durch eine Verwaltungsreform,

ein bissel weniger Mitarbeiter oder durch Verbesserungen der Strukturen, lassen sich keine Milliarden heben.

Was ist tatsächlich an Einsparungen drin?

Das ist wirklich eine schwierige Frage, man kann nur den internationalen Vergleich hernehmen. Da sieht man, dass Österreich 10,7 Prozent des BIP für Personalkosten des öffentlichen Sektors aufwendet. Der Durchschnitt in der Euro-Zone beträgt 10,1 Prozent. Ich möchte aber auch dazu sagen, dass andere Länder, zum Beispiel Schweden oder Finnland, höhere Ausgaben in dem Bereich haben – wir sind da sozusagen im Mittelfeld, was die Ausgaben betrifft. Theoretisch ist ein Einsparungspotenzial da. Das würde aber heißen: weniger Lehrer, weniger Spitäler. Da fordere ich mehr Ehrlichkeit in der Diskussion – es ist zu einfach zu sagen, na gut wir sparen jetzt ein bissel bei den Beamten ein.

Ehrlichkeit und Wahlkampf passen nicht immer zusammen. Wo würden Sie umstrukturieren?

Ich unterscheide immer zwischen Reformen im Leistungsbereich und der Verwaltungsreform. Wenn es um die Verwaltungsreform geht, dann geht es darum, Doppelgleisigkeiten zu reduzieren und historisch gewachsene Struktu-

ren und Kompetenzen zu entflechten. Dazu braucht es eine Reformstrategie zwischen dem Bund, den Ländern, den Gemeinden und den Sozialversicherungen. Und die Reformstrategie muss auch mit einer Deregulierungsoffensive beginnen. Wir sagen immer, wir haben so einen großen öffentlichen Sektor. Aber warum haben wir den denn? Weil wir so viele Gesetze haben, die umgesetzt werden müssen! Wir sind ein hochkomplexer Staat – wenn ein Problem auftaucht, wird ein Gesetz gemacht. Das Gesetz muss aber auch umgesetzt werden. Man muss sich überlegen, welches Gesetz man nicht mehr braucht.

Zur Person

Thomas Prorok ist stellvertretender Geschäftsführer und Prokurist im Zentrum für Verwaltungsforschung (KDZ).

Das KDZ ist Kompetenzzentrum und Wissensplattform für Public Management, Public Governance, Finanz- und Stadtirtschaft. Es beschäftigt 26 MitarbeiterInnen und 103 KonsulentInnen.

Unter anderem wird die Web-Plattform www.offenerhaushalt.at betrieben. Dort haben mittlerweile fast 1.000 Gemeinden ihre Budgets Open Data visualisiert.

Auf www.stadtregionen.at werden Stadtregionen sichtbar gemacht – inklusive der wichtigsten statistischen Daten.

Ist unser Verwaltungssystem also gar nicht so aufgebläht, wie immer wieder behauptet wird?

Natürlich nicht. Wir sind ein Hochleistungsstaat. Und dieser Hochleistungsstaat hat viele Mitarbeiter, das ist gar keine Frage. Aber die leisten auch was. Wir haben ein Bildungs-, Gesundheits- und Sicherheitssystem, das international top ist. Die Weltbank macht jedes Jahr einen Vergleich, den sogenannten World Governance Index. Da wird geschaut, wie gut die öffentliche Verwaltung läuft, wie hoch das Vertrauen in die öffentliche Verwaltung ist. Und da ist Österreich top. Wir spielen da in der obersten Liga mit.

Ihr Zentrum für Verwaltungsforschung erstellt jährlich ein Ranking der finanziell besten Gemeinden Österreichs. Wie schaut die Gesamtlage aus?

Vor allem die kleinen Gemeinden unter 2.000 Einwohnern, und die größeren mit mehr als 10.000 Einwohnern haben mittlerweile immer mehr Probleme, ausgeglichene Budgets zu erzielen. Die ganz kleinen, weil es wenige Leute sind, aber trotzdem eine Infrastruktur



Das Gespräch gibts demnächst als kurzes Video auf unserer Website und auf Facebook. Darin stellt Thomas Prorok auch klar, dass die finanzielle Situation Wiens dramatischer dargestellt wird, als sie eigentlich ist.

erhalten werden muss, und die großen, weil sie die Kosten für einen ganzen Ballungsraum übernehmen.

In den ganz großen Städten steigen auch die Kosten für die Sozialleistungen – dort geht man eher hin, wenn man zum Beispiel arbeitslos ist.

Wie schaut es speziell in Wien aus?

Die Schulden von Wien sind in den letzten zehn Jahren stark gestiegen. Das ist aber auch stark der Wirtschaftskrise geschuldet. Außerdem muss man sich den Vergleich an-

sehen. Wien hat sieben Milliarden Schulden, Niederösterreich hat acht. Man darf auch nicht vergessen, dass Wien Land und Gemeinde gleichzeitig ist. Wenn ich jetzt in Niederösterreich auch noch die Schulden der Gemeinden dazuzähle, kommen weitere zwei Milliarden Euro dazu. Also da muss man die Kirche im Dorf lassen. Die Situation ist in Wien nicht befriedigend, aber nicht so dramatisch, wie das dargestellt wird.

Muss sich generell an der Finanzierung von Gemeinden etwas ändern?

Ja. Zurzeit nimmt das Finanzministerium das Geld ein und Bund, Länder und Gemeinden geben es aus. Da braucht man eine Reform. Es wäre gut, wenn zum Beispiel auch Gemeinden und Länder selber Steuern einheben könnten. Momentan ist das eher ein Transferzirkus.

Sollten die Gemeinden mehr Geld bekommen?

Aufgrund der Wirtschaftskrise wurden die staatlichen Investitionen stark zurückgefahren. Wir sind bei den Investitionen erst jetzt wieder dort, wo wir 2006 waren. Da ist die Inflation aber noch nicht eingerechnet. Da gibt es also nach wie vor eine Investitionslücke. Wenn man die Investitionen im kommunalen Bereich nicht ernst nimmt, dann werden wir halt irgendwann, wie es in Deutschland der Fall ist, Brücken oder Straßen sperren, oder man sieht halt Schulen, wo der Putz runterbröckelt.

Obwohl die Bevölkerungszahl gestiegen ist, sind die Investitionen von Städten und Gemeinden erst wieder auf dem Stand vom Jahr 2006 – dabei ist die Inflation seither um rund ein Viertel gestiegen.

„Das ist ein Zeichen dafür, dass da großer Handlungsbedarf besteht. Man muss darauf schauen, dass die kommunalen Investitionen in Zukunft aufrecht erhalten werden.“



T

DAS VERBINDET UNS.



LOYAL
≠
EGAL

Die besten
Weihnachtsangebote
für treue Kunden.
Nicht nur für neue.

Servicepauschale € 22 jährlich. Zzgl. Urheberrechtsabgabe (URA) € 3. Member Bonus: Preisangaben -20 % Rabatt auf die reguläre Grundgebühr des jeweiligen Tarifs für 24 Monate. Angebot gültig bis 07.01.2018 bei Erst anmeldung oder Vertragsverlängerung (VVL Berechtigung vorausgesetzt) und 24 Monaten MVD. Nach Ablauf der MVD erhöht sich die monatliche Grundgebühr um € 3. Samsung S8: 0 % Finanzierung (0 % Sollzinsen, 0 % Effektivzinsen), Gesamtkaufpreis € 168. Preise und Details auf t-mobile.at



Hätte Werner Ertl nicht diese Wärme im Auftreten, könnte er von seinem Aussehen glatt als Banker durchgehen. Der ORF-Technik-Betriebsrat spricht seine Sätze ruhig und eindringlich. „Der Einsparungsdruck ist permanent und intensiv“, sagt Ertl, dessen Zuständigkeit als Betriebsrat für die Technik im ORF viele Berufe umfasst. Dazu zählen Maskenbildner, Gewandmeister, Ton- und Bildtechniker, Video-Cutter, Messtechniker, Anlagenplaner, Sendetechniker, Administrativkräfte und eine ganze Reihe von Handwerkern wie Maler, Kunststofftechniker bis hin zu Schlossern, Tischlern und Tapezierern und weitere. Überwiegend arbeiten in diesen Berufen Männer, aber auch – und forciert – Frauen.

Grundsätzliches zuerst

Ertl: „Der ORF steckt sein Budget zum überwiegenden Teil in den Ankauf und die Produktion von Fernseh- und Hörfunksendungen, die Erstellung aktueller Beiträge und Sendungen von gesellschaftlichem Interesse mit Inhalten sowohl aus den Bereichen Kultur, Sport, Unterhaltung, Doku, News als auch konfessionellen, minderheitsrelevanten und sonstigen nicht breitenwirksamen Themen.“

Damit folgt man in vier Fernsehvollprogrammen mit neun Lokalprogrammen sowie drei nationalen und neun regionalen Hörfunkprogrammen dem gesetzlich vorgeschriebenen öffentlich-rechtlichen Auftrag. Über das Argument der privaten Mitbewerber, sie würden auch öffentlich-rechtliche In-

halte zusammenbringen, kann Ertl nur schmunzeln: „Nicht jeder, der einmal eine News-Sendung spielt, tut deswegen Öffentlich-Rechtliches. Das ist ein bissel öffentlich rechtlich – so wie ein bissel schwanger.“ Der Auftrag des ORF hingegen umfasst zusätzlich viele unbequeme, kostspielige Aspekte wie den nationalen Versorgungsauftrag oder etwa die Sicherstellung einer Krisen- und Notfalls-Berichterstattung. Die dafür nötige Infrastruktur, deren Instandhaltung und die notwendigen Redundanzen, muss der ORF gesetzlich verpflichtet sicherstellen und natürlich für die Kosten aufkommen.

Knapp bei Personal

Liberale Lobbys haben es geschafft, den ORF als Schlaraffenland hinzustellen,

wo in den Flüssen Milch und Honig fließt und die Backhenderl herumfliegen. Die Wahrheit – etwa in Personalfragen – sieht vollkommen anders aus. Ertl: „In gut acht Jahren wurden rund 20 Prozent Personal im Gesamtunternehmen abgebaut. In der Technik ist nur etwa die Hälfte der Beschäftigten auch tatsächlich angestellt. Nicht wenige Kolleginnen und Kollegen arbeiten seit über 20 Jahren als überlassene Arbeitskräfte.“ Das heißt klar ausgesprochen: In der gesamten Branche ist Prekarität weiter am Vormarsch. Man will die Personalkosten senken. Dass die Kosten für Senderechte explodieren, Wartungsverträge und Investitionen teurer werden oder auch Baukosten steigen, wird hingegen achselzuckend zur Kenntnis genommen.



Technik-Betriebsrat Werner Ertl kämpft im ORF für faire Arbeitsbedingungen und den Erhalt der Programmqualität. Dennoch: In acht Jahren wurden rund 20 Prozent Personal im Unternehmen abgebaut. Die Hälfte der Mitarbeiter in der Technik ist auch tatsächlich fix angestellt.

Wir kämpfen

Ertl gibt sich aber kämpferisch. Am Weg zu den Werkstätten macht er klar, dass er nicht bei dem Spiel mitmachen werde, die Gruppen gegeneinander auszuspielen. „Bestehende Jobs müs-

sen erhalten bleiben, die Arbeitsbelastung hat die Zumutbarkeitsgrenze bereits überschritten. Und Dienstnehmerinnen und Dienstnehmern muss die Planbarkeit ihrer Lebensgestaltung möglich sein – auch für unbefristete



Schwieriger Schauspiel-Markt

Mercedes Echerer ist Schauspielerin und Moderatorin. Rechtzeitig vor Weihnachten am 14. Dezember bringt sie ein Hörspiel – „Rumänisches Roulette“ – im Eigenverlag „Die2“ heraus. Eine von mehreren Einnahmequellen, die sich Schauspieler erschließen können, um besser über die Runden zu kommen. „Ich bin fast immer fair entlohnt worden. Die Mehrheit in meiner Zunft ist freischaffend, so wie ich auch seit vielen Jahren – und beinahe jede/jeder von uns hat erfahren müssen, dass man in wirtschaftlich schwierigen Zeiten schneller Ja sagt zu einem teils unfairen Vertragsangebot“, sagt Echerer. Der Kollektivvertrag sei ihr deshalb immer eine Stütze gewesen, auch für die Fernsehverträge. Ein stetig wachsendes Problem sieht die Künstlerin in der veränderten Marktsituation. Echerer: „Wir produzieren Nachwuchs für einen Markt, den wir nicht haben. Die Gewerk-

Mercedes Echerer:

„Spielstätten verlagern die Risiken“

schaft sollte sich einerseits dafür einsetzen, dass nicht weitere Ausbildungsstätten gegründet werden, und andererseits dafür kämpfen, dass Studierende regelmäßig und umfassend über ihre realen Berufschancen informiert werden – sonst machen wir jungen Menschen falsche Zukunftshoffnungen.“ In der Jugend und noch ohne die Verantwortung für eine Familie würden KollegInnen immer mehr auf Selbstausbeutung setzen – aber dann?

Eine weitere Veränderung der vergangenen Jahre: Die Spielstätten-Betreiber verlagern ihre Risiken und es trifft die KünstlerInnen: Selten wird ein Fixum angeboten, meistens ist es umgekehrt, und wenn der gewünschte Umsatz nicht erreicht wird, schauen die KünstlerInnen durch die Finger. „Das hat nicht nur finanzielle Folgen, sondern reduziert auch das vielfältige Angebot und beförderst massentaugliche Produktionen“, meint Echerer.

Sichtbarkeit und Wertschätzung

Ein weiterer wichtiger Punkt ist die Möglichkeit, Sichtbarkeit herzustellen. Echerer: „Bessere mediale Zugänge, um die eigene Sichtbarkeit zu erhöhen, sind essenziell. Wir brauchen mehr Programmzeitungen, wie in London oder New York. Mit Facebook-Eigenmarketing erreiche ich vielleicht meine

Nachbarn, aber meistens nicht das potenzielle Publikum.“

Kreativität und Kunst könnten aber auch abseits der Bühnen wirken. Echerer: „Es gibt viele Schauspielerinnen und Schauspieler mit pädagogischem Potenzial, warum also nicht ein Freifach Schauspiel erkämpfen? Das wäre ein wirklicher Bildungsansatz.“ Denn selbstsicheres Auftreten, Kreativität und freie Rede sind Kompetenzen, die man im Leben schließlich immer braucht.

In der momentanen politischen Situation sind Kürzungen im Kunst- und Kulturbudget zu befürchten, und ob mutige Projekte umgesetzt werden, werde man sehen. „Ob mit der Gießkanne oder durch thematische Verengung, wenn es Budgetkürzungen gibt, werden einige Spielstätten zusperren müssen“, ist Echerer überzeugt. Deswegen sei es wichtig, weiterzukämpfen, vor allem für den Erhalt der Spielstätten in der ländlichen Region.

Weiterkämpfen gilt auch für den Erhalt der Verwertungsgesellschaften, die einen Teil ihres Umsatzes in einem Sozial Kulturellen Fonds binden, der für bürokratiefreie Hilfe bereit steht. Das sei klug, weil es gelebte Solidarität bedeutet. Einrichtungen dieser Art und die Organisation in der Gewerkschaft seien in schwierigen Zeiten besonders wichtig und schützenswert.

Maler, Kunststofftechniker, Schlosser bis hin zu Tischlern und Tapzierern arbeiten in der Produktion. Aufträge müssen rasch und flexibel, vor allem aber ton- und kameratauglich gefertigt werden. Hier steckt viel Know-how und Innovation in der Verarbeitung, die ein Externer kaum leisten könnte.



Andreas Tröstl, Tapezierer und Raumausstatter: „Der Betrieb geht 365 Tage und 24 Stunden pro Tag. Wir sind immer einsatzbereit.

Verträge“, zählt Ertl die ersten beiden Punkte auf, für die er kämpft. Und fährt fort: „Punkt drei ist die Erhaltung des Leistungsumfanges in den technischen Betrieben. Denn es kann nicht sein, dass die interessanten Tätigkeitsfelder in unserer Branche von ausländischen Subfirmen übernommen werden. Es geht einfach um die Jobaussichten kommender Generationen.“ Und als vierten Punkt nennt der Technik-Betriebsrat sein Nein zur weiteren Senkung von Personalkosten durch Ausweitung prekärer Arbeitsverhältnisse. „Denn wer arbeitet wie ein Angestellter, soll auch einer sein.“ Gerade hier sei im vergangenen Nationalratswahlkampf viel von Fairness, Freiheit und Gerechtigkeit zu hören gewesen. Nun werde man sehen, wie ernst das gemeint war.

Werkstatt-Rundgang

In den Produktionshallen am Küniglberg zischt, hämmert und rattert es. Verschiedene Teams mit speziellem Know-how arbeiten Seite an Seite für die Dekorationsfertigung. Auch die Maschinen sind Spezialanfertigungen, denn die Materialien fürs Fernsehen haben andere Qualitäten – weil auch andere Anforderungen. Neben Brandschutz muss man Leichtigkeit, Transport, Stabilität – vor allem aber Kamera- und Tontauglichkeit mitbedenken. Andreas Tröstl, Tapezierer und Raumausstatter: „Der Betrieb geht 365 Tage und 24 Stunden pro Tag. Wir sind immer einsatzbereit. Wenn es heißt, wir müssen um 2.00 Uhr in der Früh anfangen, weil aus aktuel-

lem Anlass eine Sendung stattfindet, dann muss bis dahin alles stehen.“ Tröstl ist ein Urgestein, kennt viele Geschichten. Etwa, dass er als Privatmann mit seinem Sohn eine Riverdance-Show anschauen wollte, und dann zu einem der Retter derselben wurde: „Die Tänzer haben gesagt, sie treten auf dem Boden nicht auf – und das kurz vor Sendungsbeginn. Wir haben 150 m² Boden abgebaut, zu-



sammengepickt, wiederverlegt – und dann sind sie aufgetreten. Um Punkt Viertel vor neun.“ Wenn man einen privaten Tapezierer um diese Zeit für einen Noteinsatz anruft, meldet sich wahrscheinlich die Mobilbox. Und falls zufällig doch ein Profi einsatzbereit ist, schafft er es nicht rechtzeitig für die Problemlösung zum Einsatzort zu kommen. The Show must go on – und ein einsatzbereites und motiviertes Team mit Loyalität zum Haus ist eben für einen stabilen Betrieb essenziell.

Regieplatzbesichtigung

Am Weg aus den Werkstätten begleitet uns Manfred Baumgartner, Tonmeister. Er erklärt uns Tonregie, Bildregie, Bild- und Lichttechnik: „Wir arbeiten hier ohne Tageslicht, das strengt an, aber verhindert Reflexionen in der Monitorwand.“ Bei den vorwiegend am Abend stattfindenden Diensten für die Shows wäre das noch zu verkraften. „Was uns aber mehr zusetzt, sind die heftigen Dienstzeitwechsel, unseren tatsächlichen Dienst erfahren wir erst um 16.30 Uhr des jeweiligen Vortages, die Lage der Wochenendtage erst am Freitag der Vorwoche.“ Da ist natürlich Flexibilität gefragt, auch von den Familien. Zudem ist aufgrund von Personaleinsparungen und nicht erfolgten Nachbesetzungen der Altersdurchschnitt absolut überdurchschnittlich. „Vor 20 Jahren hätte ich diese Dienste noch leichter weggesteckt“, sagt Baumgartner.

Am Rückweg in Ertls Büro erklärt uns dieser, dass die Herrn Tröstl und



Tonmeister Manfred Baumgartner lebt für „seinen“ ORF. Er zählt zu einer Generation von Angestellten, die sich vollkommen mit dem öffentlich-rechtlichen Auftrag identifizieren. Wochen- und Nachtdienste, das Arbeiten ohne Tageslicht, sind anstrengend. Die notwendige Verjüngung im Betrieb findet kaum statt.

Baumgartner ebenfalls Betriebsräte und Gewerkschafter sind. Nachdenklich kommt auch er auf den hohen Altersdurchschnitt zu sprechen: „Die beiden Kollegen sind sozusagen Fossile, die neben ihrem Job noch leidenschaftlich für die Kolleginnen und Kollegen engagiert sind. Wie wir aber unsere Belegschaftsvertretung jemals verjüngen wollen, weiß ich nicht.“ Denn die wenigen, die nachkommen, müssen mittlerweile befürchten, durch ihre Tätigkeit ihre ohnehin nicht sichere Zukunft ernsthaft zu gefährden.

Weil ich EUROPÄERiN und



GEWERKSCHAFTERIN bin!

„There is power in a union. The union forever. Defending our rights. Down with the backleg. All workers unite. With our brothers and our sisters. Together we will stand. There is power in a union.“ (Billy Bragg)



Ich denke seit Tagen darüber nach, dir endlich einen Brief zu schreiben. Ich sitze nun vor dem leeren Papier und versuche, mit meinen Worten auszudrücken, wie wichtig du mir bist, und was du mir bedeutest. Wir leben jetzt schon eine lange Zeit miteinander, genau genommen 22 Jahre. Unglaublich wie schnell die Zeit doch vergeht, oder? Wenn ich ehrlich bin, kann ich mich kaum mehr an die Anfänge erinnern. Liegt vielleicht daran, dass ich erst drei Jahre alt war. Aber das mindert keineswegs meine Solidarität oder meinen Glauben an dich!

Du kannst dich bestimmt besser an all die guten Dinge erinnern. Weißt du noch damals, 1998, als ich endlich überall hinreisen konnte und meine Verwandten überall in dieser Gemeinschaft besuchen konnte. Ohne große Probleme und Kontrollen. Das hat unser Leben sehr vereinfacht! Ich denke, wir sind durch die Entscheidung, uns Schengen anzuschließen, einander ein großes Stück nähergekommen. Das war schön. Hat aber auch für etwas Verstimmung bei manchen gesorgt.

Ich denke, du hast das ganz gut hinbekommen. Wir haben nun eine gemeinsame Asyl- und Einwanderungspolitik, Kontrollen an den Außengrenzen der EU und eine koordinierte Zusammenarbeit zwischen Polizei und Sicherheitsdiensten im gesamten EU-Raum. Das ist prima! Wenn sich alle Länder daran halten würden. Denn momentan funktioniert dein Plan leider nur begrenzt.

Ein wirklich cooler Moment war 2002. Wir haben den Euro! Alle gemeinsam, naja fast alle, aber ist das nicht unglaublich? Die Vorteile wie zum Beispiel eine gemeinsame Finanz- und Währungspolitik innerhalb der EU, eine stabile Währung mit niedriger Inflation und damit günstige Kredite, um sich eine Zukunft aufzubauen. Besser hätte es nicht sein können.

Gut, um ehrlich zu sein, muss ich bei dieser Gelegenheit schon erwähnen was 2008 passiert ist. Also ich verstehe dich immer noch nicht ganz! Ich weiß, die Krise war schwer für uns und viele haben viel verloren. Aber die, die alles verursacht haben, haben kaum verloren? Ist das dein Ernst? Ich verstehe auch, dass wenn kein Geld da ist, prinzipiell sparen eine logische Folge ist. Aber komm schon, Fiskalpolitik und dein Spar-Wahn müssen aufhören! Du weißt doch, dass ohne Investitionen nichts mehr geht. Wir brauchen gute öffentliche Dienstleistungen, eine Stärkung der Kommunen und der Menschen in der EU! Ohne staatliche Investitionen werden wir doch nie aus der Krise herauskommen!

Aber gut, vielleicht sollten wir das unter vier Augen mal detailliert besprechen. Nur so viel voreweg: Gewerkschafter und Sozialdemokraten haben Ideen die funktionieren! Du solltest wirklich mehr auf uns hören!

Ich wollte nicht zu hart mit dir ins Gericht gehen, mir liegt doch so viel an dir! Aber ich finde, in unserer Beziehung können wir auch schwierige Themen ansprechen.

Aber was ich dir noch sagen will, ich habe die Hoffnung an dich nicht aufgegeben. Ich glaube an dich und kämpfe für dich! Als Gewerkschafterin fällt mir immer wieder auf, wie wichtig Zusammenhalt und Solidarität sind! Soziale Gerechtigkeit - dafür sollst du stehen. Den Weg, wieder mit Haut und Haar darum zu kämpfen, den können wir dir gerne zeigen! Du musst mir und den EuropäerInnen schon vertrauen. Wir können unsere Gesellschaft formen!

Ich möchte dir noch eins mit auf den Weg geben: Du bedeutest mir viel!

*My daddy was a miner. And I'm a miner's son.
And I'll stick with the union till every battle's won. (Florence Patton Reese)*

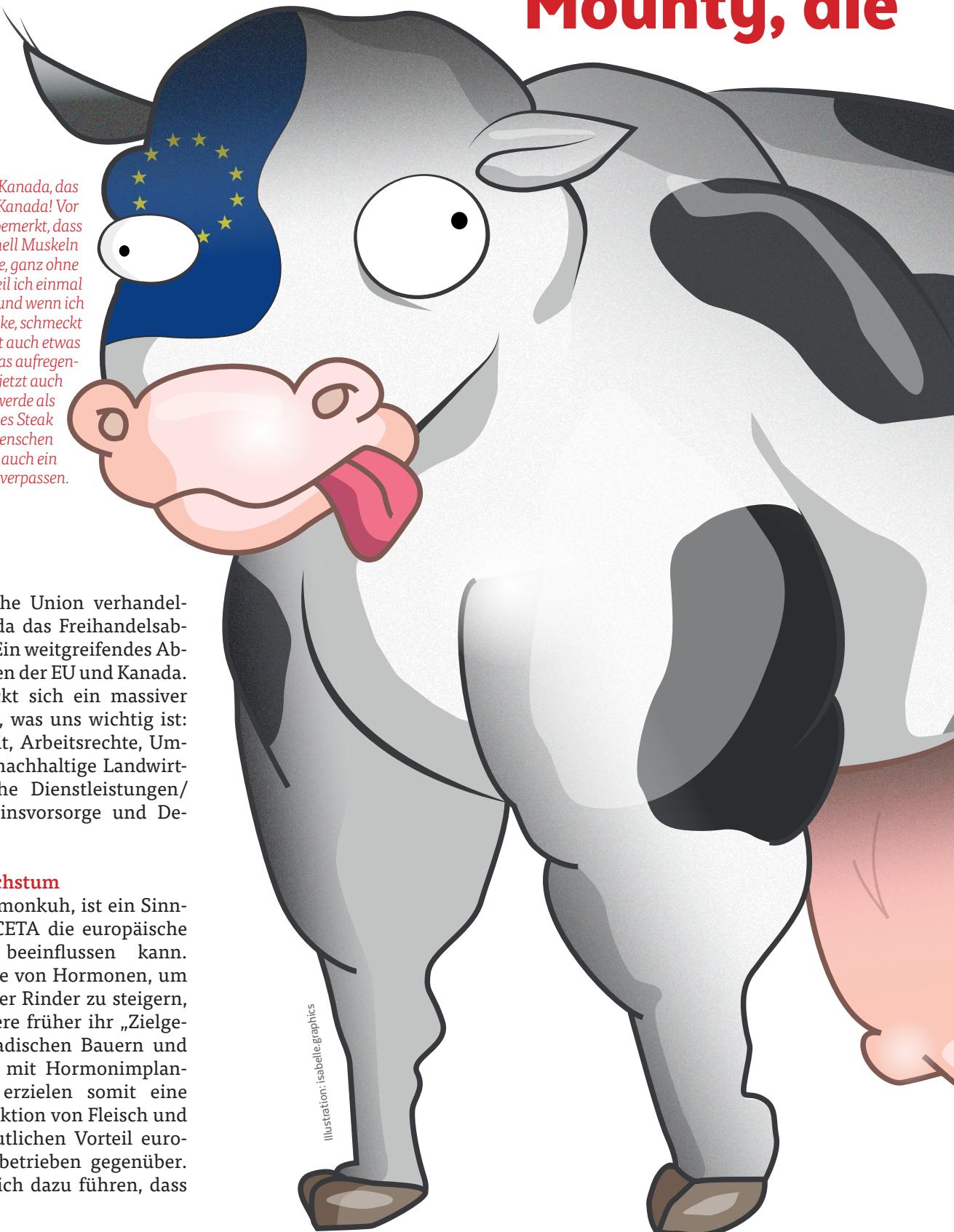
Gestatten, Mounty, die

Mein Heimatort ist Kanada, das
schöne große, weite Kanada! Vor
einiger Zeit habe ich bemerkt, dass
ich unglaublich schnell Muskeln
aufgebaut habe, ganz ohne
Training! Alles nur, weil ich einmal
beim Tierarzt war, und wenn ich
so darüber nachdenke, schmeckt
mein Futter jetzt auch etwas
eigenartig. Aber was aufregender
ist, ich komme jetzt auch
nach EUROPA! Ich werde als
unglaublich saftiges Steak
auf den Tellern der Menschen
landen und ihnen auch ein
paar extra Muskeln verpassen.

Die Europäische Union verhandelte mit Kanada das Freihandelsabkommen CETA. Ein weitgreifendes Abkommen zwischen der EU und Kanada. Dahinter verbirgt sich ein massiver Angriff auf alles, was uns wichtig ist: soziale Sicherheit, Arbeitsrechte, Umweltschutz und nachhaltige Landwirtschaft, öffentliche Dienstleistungen/öffentliche Daseinsvorsorge und Demokratie.

Künstliches Wachstum

Mounty, die Hormonkuh, ist ein Sinnbild dafür, wie CETA die europäische Landwirtschaft beeinflussen kann. Durch die Zugabe von Hormonen, um das Wachstum der Rinder zu steigern, erreichen die Tiere früher ihr „Zielgewicht“. Die kanadischen Bauern und Bäuerinnen, die mit Hormonimplantaten arbeiten, erzielen somit eine schnellere Produktion von Fleisch und haben einen deutlichen Vorteil europäischen Rinderbetrieben gegenüber. Das kann natürlich dazu führen, dass



Muh!

Hormonkuh



auf europäischer Seite massiver Druck auf die LandwirtInnen entsteht, und diese ihrerseits Druck auf den Gesetzgeber ausüben, Standards zu senken damit sie konkurrenzfähig bleiben. Auf der Strecke bleiben dann die KonsumentInnen.

Sprudelnde Gewinne

Während mit CETA die breite Masse der Menschen in Kanada und Europa eine weitere Verschlechterung ihrer Lebensqualität erfahren wird und auch die Umwelt das Nachsehen hat, gibt es einige wenige Gewinner: Konzerne auf beiden Seiten des Atlantiks – für sie werden die Gewinne sprudeln. Durch Möglichkeiten wie Investitionsschutzregeln und Mechanismen wie Stillhalteklausel oder Sperrklinkenklausel gibt man Konzernen eine privilegierte Position. Sie können Staaten vor privaten Gerichten auf entfallene Gewinne, Diskriminierung und vieles mehr klagen! Ohne Beisein der Öffentlichkeit. Daher hat die breite Öffentlichkeit auch das Volksbegehren gegen CETA, TTIP und TiSA initiiert und einen großartigen Erfolg eingefahren. Über 562.000 Unterschriften sind zusammengekommen. Das österreichische Parlament musste handeln. Ein Ausschuss befasste sich über drei Sitzungen mit der Materie und kam zu dem Schluss, dass der österreichische Nationalrat – ohne eine Richtung vorzugeben – über CETA befinden muss.

Freihandelsabkommen EU und Kanada

CETA ist noch nicht durch

CETA, das Handelsabkommen zwischen Kanada und der EU ist fertig verhandelt und seit September in „vorläufiger Anwendung“. Einige Kapitel des Abkommens sind bereits in Kraft, außer jenen Teilen, welche in nationaler Kompetenz liegen. Durch ist CETA allerdings noch lange nicht. Widerstand kommt auch aus eigenen Reihen: Die Landeshauptleute haben eine einheitliche Stellungnahme verfasst, um nochmals auf die Dringlichkeit bei CETA hinzuweisen, und um deutlich zu machen, dass sie keineswegs CETA einfach so zustimmen würden. Ihre Forderungen sind seit Beginn der CETA-Diskussion unverändert, es darf weder Investitionsschutzbestimmungen zugestimmt werden, noch einer Aushöhlung der Daseinsvorsorge. Vor allem in punkto Daseinsvorsorge stellen sie konkrete Forderungen: eine umfassende Ausnahme der Leistungen der Daseinsvorsorge, keine Einschränkung bei der Finanzierung der Daseinsvorsorge sowie keine Liberalisierungen. Damit bestätigen die Landeshauptleute nunmehr unsere Kernforderungen. Noch ist offen, wann das Abkommen ins Parlament kommt.



Sabine Vogler
Amnesty-Netzwerk
Arbeit, Wirtschaft und
soziale Rechte

AMNESTY
INTERNATIONAL

Honduras

Gefährlicher Einsatz für ihr Land

In der Nacht vom 2. auf den 3. März 2016 wurde Berta Cáceres, die Leiterin und Mitgründerin der Indigenenorganisation „Consejo Cívico de Organizaciones Populares e Indígenas de Honduras“ (COPINH), in ihrer Heimatstadt La Esperanza im Departamento Intibucá ermordet. Berta Cáceres und COPINH hatten sich gegen den Bau des Wasserkraftwerks Agua Zarca am Fluss Gualcarque und auf dem Land der indigenen Gemeinschaft der Lenca eingesetzt.

Weitere Organisationen, etwa die „Independent Lenca Indigenous Movement of La Paz“ (MILPAH), engagieren sich ebenfalls, um den Bau weiterer Wasserkraftwerke in ihrer derzeit geplanten Form in Intibucá und La Paz zu verhindern. Die Interessen der indigenen Bevölkerung werden dabei missachtet, denn die Lenca-Gemeinden wurden nicht entsprechend rechtmäßig konsultiert.

Aufgrund ihres Einsatzes für die Rechte indigener Gemeinden und gegen die rücksichtslose Ausbeutung von Bodenschätzen werden die Mitglieder von COPINH und MILPAH seit vielen Jahren immer wieder bedroht, tötlich angegriffen und schikaniert, und man versucht, ihre Arbeit zu kriminalisieren.

Amnesty International fordert Schutz für die AktivistInnen vor Gewalt und Einschüchterung. Die Menschenrechtsorganisation setzt sich für die indigenen AktivistInnen in Honduras im Rahmen des diesjährigen Briefmarathons 2017 ein. Nähere Informationen und einen Appellbrief finden Sie unter: <http://gewerkschafterInnen.amnesty.at>

Falsch herum: Finanzminister schützt Steuerkriminelle

Finanzminister Schelling hat erneut Konzerne und Superreiche in Schutz genommen. Er bildete eine Allianz mit dem Who's Who der europäischen Steuerparadiese.



foto: BMF/Loebell

Nein, nein: kein Grafik-Fehler. Finanzminister Hans Jörg Schelling steht Kopf, da er sich erneut um 180 Grad gedreht hat. Statt wie versprochen Steuerkriminelle aufzuspüren, hat er eine Allianz mit Steuerparadiesen wie Malta oder Zypern gebildet.

Durch die Paradise-Papers wurde einmal mehr das Ausmaß an Steuertricks von Konzernen und Superreichen aufgedeckt. Aber schon die Panama-Papers veranlassten die Europäische Union, neue Richtlinien zur Bekämpfung der Steuerflucht zu erarbeiten. So sollen in Zukunft zum Beispiel die Hintermänner von Umgehungsgesellschaften öffentlich gemacht werden.

Einige Mitgliedsstaaten legen sich gegen die neuen Richtlinien allerdings quer. Es ist mehr oder weniger das Who's Who der europäischen Steuerparadiese: Großbritannien, Malta, Zypern, Irland – und Österreich!

„Die EU-Kommission bringt Vorschläge, um weiter gegen Steuerhinterziehung vorzugehen, aber einige Länder haben eine Allianz dagegen gebildet. Auch Österreich ist auf jener Seite, die

den Kampf gegen die Steuerflucht behindert. Das ist völlig unverständlich, da auch unser Staat die Einnahmen sehr gut brauchen könnte. Zum Beispiel in der Kinderbetreuung“, sagt Thomas Kattnig, Mitglied des Bundespräsidiums der younion _ Die Daseinsgewerkschaft.

Das Decken der Steuerkriminellen steht auch im krassen Gegensatz dazu, was beim IÖD-Weltkongress, einem Treffen von 669 Gewerkschaften, bei dem auch younion _ Die Daseinsgewerkschaft teilgenommen hat, beschlossen wurde. Dort wurden alle Formen von Körperschaftsteuervermeidung und -umgehung als „Diebstahl von Arbeitnehmergeld“ verurteilt.

Nach Überzeugung von IÖD sollten Unternehmen, die Steuerumgehung praktizieren, vom öffentlichen Beschaffungswesen ausgeschlossen werden.

Großer Wurf gegen Lohn- und Sozialdumping in Griffweite

Seit Monaten wird ein Reformvorschlag zur sogenannten Entsende-Richtlinie heftig diskutiert. Er soll die Rahmenbedingungen, unter denen DienstnehmerInnen ihrer Arbeit im Ausland nachgehen, neu definieren. Vor allem die westeuropäischen Länder treten für eine Ausweitung der Pflichten für Unternehmen aus anderen EU-Staaten ein.

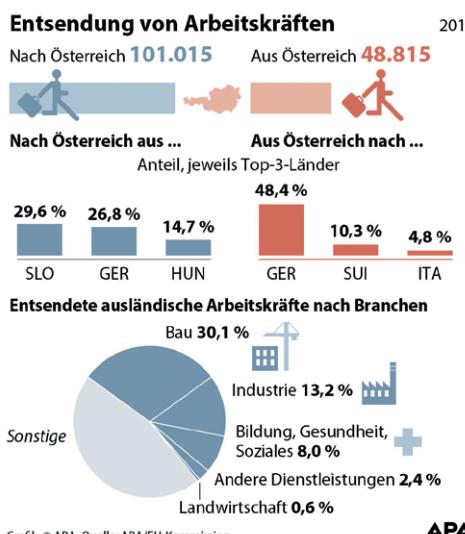
Schon jetzt muss der branchenübliche Lohn des Ziellandes gezahlt werden, künftig sollen auch andere Zuschläge wie Nachtarbeit oder Überstunden bezahlt werden. Ebenso soll die Entsendezeit, die derzeit bei drei Jahren liegt, verkürzt werden. Das würde die Wettbewerbsvorteile schmälern, die beispielsweise osteuropäische Betriebe in Österreich nutzen. Jetzt liegt es am EU-Parlament und EU-Rat im Trilogverfahren, die Probleme von Lohn- und Sozialdumping bei der Entsendung von ArbeitnehmerInnen zu beheben.

Die Problemstellung

Die aus dem Jahr 1996 stammende Entsende-Richtlinie wird den aktuellen Herausforderungen nicht mehr gerecht und eröffnete ein lukratives Geschäftsmodell, bei dem entsandte ArbeitnehmerInnen oftmals missbraucht werden. Geringe Entlohnung, schlechte Arbeitsbedingungen und entsetzliche Zustände in den Unterkünften stehen auf der Tagesordnung.

Kernforderungen

- Gleicher Lohn für gleiche Arbeit am gleichen Ort ab Tag 1.
- Regionale und sektorspezifische Tarifverträge gelten auch für entsandte ArbeitnehmerInnen.
- Die realen Kosten für Transport und Unterkunft werden zusätzlich zum Lohn bezahlt und können nicht länger vom Lohn abgezogen werden.
- Die Definition der zu zahlenden Lohnbestandteile liegt bei den Mitgliedsstaaten.
- Verpflichtende Boni und Provisionen für Arbeiten außerhalb des normalen Arbeitsplatzes fallen auch für entsandte ArbeitnehmerInnen an.
- ArbeitnehmerInnen im Transportsektor bleiben wie bereits in der Vergangenheit durch die Richtlinie abgedeckt.
- Gleiche Bedingungen für heimische und entsandte LeiharbeitnehmerInnen.
- Die Auftragsvergabe an ausländische Subunternehmer kann an die gleichen Entlohnungsbedingungen geknüpft werden, wie sie für inländische Unternehmen gelten.
- Verhinderung von Kettenentsendungen.
- Grundlegende Arbeiterrechte, wie das Recht zu streiken oder ähnliche Handlungen werden nicht eingeschränkt (Monti-Klausel).



2014

de, während sie sich in Bulgarien auf 4,40 Euro belaufen. Heute gibt es insgesamt 2,05 Millionen entsandte ArbeitnehmerInnen in der EU, 42 Prozent davon arbeiten im Baugewerbe, 21,8 Prozent im produzierenden Gewerbe und 13,5 Prozent im Sozialwesen. Wurden 2014 etwas mehr als 130.000 Menschen nach Österreich entsandt, waren es im Vorjahr knapp 200.000. Ein großer Anteil war in der Baubranche tätig. Das geht aus Informationen des Finanzministeriums hervor. Die durchschnittliche Dauer einer Entsendung beträgt vier Monate.

Gleicher Lohn für gleiche Arbeit am gleichen Ort

Unser Ziel ist es, faire Bedingungen für alle Marktteilnehmer und alle ArbeitnehmerInnen, egal wo sie herkommen, zu schaffen und dafür zu sorgen, dass endlich der Grundsatz gleicher Lohn für gleiche Arbeit am gleichen Ort Realität wird.

Thomas Kattnig

Mitglied Europäischer Wirtschafts- und Sozialausschuss

Hintergrundwissen

Die grundlegenden Bestandteile des Arbeitsrechts des Gastgeberlandes – wie Bezahlung, Mindestlohn, Jahresurlaub, Ruhezeiten, Gesundheits- und Sicherheitsbestimmungen – gelten ab Tag 1 der Entsendung. Zusätzliche Bestimmungen des Arbeitsrechts des Gastgeberlandes greifen ab dem 24. Monat der Entsendung solange keine Ausnahme bewilligt wurde, aber sofort, sollte es sich um eine Scheinentsendung handeln (z. B. eine Briefkastenfirma). Die Richtlinie betrifft Sozialversicherungsbeiträge und Steuerfragen nicht.

SORGEN? KLICK UND WEG!



Demner, Merlicek & Bergmann

PAUL PECH EMPFIEHLT:

Sofortige Schadensmeldung mit unserer Service-App, per Videoberatung oder direkt bei Ihrer Beraterin/Ihrem Berater.

wienerstaedtische.at

IHRE SORGEN MÖCHTEN WIR HABEN

**WIENER
STÄDTISCHE**
VIENNA INSURANCE GROUP





Günstig Wohnen und erfolgreich Studieren

Mit dem "Johann Pölzer Studentenheim" bietet younion _ Die Daseinsgewerkschaft preiswerte Zimmer für StudentInnen.

fotos: Robert Rubak

Gut erreichbar, solide ausgestattet und leistbar - Das "S'Pölzer" im 20. Wiener Gemeindebezirk ist ein Geheimtipp unter den Studentenheimen.

Spezielles Augenmerk auf günstige Wohnmöglichkeit

52 StudentInnen finden in den acht Einzel- und 22 Doppelzimmern Platz. Im Benützungsentgelt (ab 150 Euro) inkludiert sind sämtliche Betriebskosten, wie zum Beispiel Wasser, Energie und Internet sowie die Reinigung der Gemeinschaftsräume. Zu diesen zählen gepflegte Gemeinschaftsküchen, ein Fernsehraum, ein Freizeitraum mit Tischtennis, Billard und Fitnessgeräten



Schöner wohnen, erfolgreich studieren – das „Johann Pölzer Studentenheim“ schafft das perfekte Umfeld für den Lernerfolg.

sowie die kostenlose (!) Waschküche. Freizeit-Tipp: Die Donauinsel ist auf Radwegen in nur wenigen Minuten er-

reichbar. Die Zimmer werden nur an StudentInnen vergeben, deren Eltern younion- bzw. ÖGB-Mitglied sind.



Gemeinschaftsräum und überdachte Fahrradabstellplätze: Im (günstigen) Preis sind viele Extras enthalten.



Alle Daten & Fakten

Adresse: Burghardtgasse 23, 1200 Wien (U-Bahnstation „Spittelau“ in Fußnähe)

Preise: ab 150 €/monatlich

Web: www.poelzer.sth.ac.at

Besichtigung: jederzeit möglich. Termine können im Sekretariat der Heimverwaltung (Tel. +43 1 330 330 5 100) vereinbart werden

Reise in das ehemalige KZ Auschwitz: „Niemals vergessen“

Wie konnte es bloß so weit kommen? Im Konzentrationslager Auschwitz ermordeten Nazis rund 1,5 Millionen Menschen. Zynisch schrieben sie „ARBEIT MACHT FREI“ über den Eingang.

Unsere YOUNG younion organisiert eine Studienreise in das ehemalige KZ- und Vernichtungslager. Nicolai Wohlmuth, Bundesjugendvorsitzender: „Diese Gräueltaten dürfen niemals vergessen werden. Es darf niemals wieder so weit kommen.“ Es gibt keine Altersbeschränkung bei der Teilnahme.

Alle Daten & Fakten

Wann: 18. Jänner bis 21. Jänner 2018

Kosten: Für in Ausbildung stehende younion-Mitglieder 95 €, für ausgelernte younion-Mitglieder 175 € und für Nichtmitglieder 295 €

Inkludiert: Hin- und Rückfahrt, Führungen in den ehemaligen Lagern Auschwitz/Birkenau

Hotel: *** Hotel Atrium inkl. 3 Nächte, Frühstück, Unterbringung ausschließlich in Doppelzimmern

Abfahrtsort: younion Wien



YOUNG younion

Die Jugendabteilung der Daseinsgewerkschaft

foto: Dnalor 01

younion goes PINK

Mit einer Info-Veranstaltung samt Spenden-Sammlung unterstützte younion _ Die Daseinsgewerkschaft die „PINK RIBBON“-Aktion.

fotos: Robert Rubak



younion-Referatsleiterin Sonia Spiess moderierte die Veranstaltung mit Charme und Humor – Paul Sevelda und Angela Lueger auf der Bühne der younion-HALL.



Unter den vielen Gästen und Spendern waren auch ÖGB-Vizepräsidentin Renate Anderl und KFA-Boss Josef Buchner.

Vor 25 Jahren gründete Evelyn Launder, selbst an Brustkrebs erkrankt, die Pink-Ribbon-Aktion in den USA, vor 15 Jahren startete die Österreichische Krebshilfe die Pink-Ribbon-Aktion in Österreich, um verstärkt auf die Wichtigkeit der Früherkennung von Brustkrebs aufmerksam zu machen. Mittlerweile finden weltweit jährliche Veranstaltungen im Brustkrebsmonat Oktober statt.

Es wurden bis dato rund 150 Millionen Pink Ribbons verteilt, über 1.000 Sehenswürdigkeiten auf der ganzen Welt in rosa Licht getaucht sowie Spenden in Millionenhöhe gesammelt und für die Aufklärung und Forschung eingesetzt.

Aus Liebe zum Leben

Auch die younion _ Die Daseinsgewerkschaft nahm in Kooperation mit dem Gesundheits- und Vorsorgezentrum der KFA (GVZ) und dem Sanatorium HERA das 15-jährige Bestehen des Pink Ribbons zum Anlass, um im Rahmen der Veranstaltung „younion goes pink“, für das Thema Brustkrebs zu sensibilisieren sowie Spenden für die Österreichische Krebshilfe zu sammeln. Angela Lueger, stv. Vorsitzende der younion, betonte im Begrüßungsinterview die Wichtigkeit der Krebsvorsorge, verwies auf das brei-

te Hilfsangebot des Sanatoriums HERA und informierte über das, 2014 von der Regierung eingeführte, Brustkrebs-Früherkennungsprogramm für Frauen ab 40 Jahren. Paul Sevelda, ehrenamtlicher Präsident der Österreichischen Krebshilfe, informierte über deren Entstehungsgeschichte und Haupt-

gebende Diagnostik des Sanatoriums HERA, hielten Vorträge über die Vorsorgeangebote des GVZ sowie die Früherkennung, Abklärung und Behandlung von Brustkrebs. Im Anschluss konnten sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer bei einem kleinen Imbiss (unterstützt durch die Fa. Ströck) aus-



younion-Finanzreferent Michael Kerschbaumer, Gaby Sonnbichler und Sonia Spiess mit dem Spenden-Scheck.

aufgaben. Dank der Spenden aus der Pink-Ribbon-Aktion habe sich in den letzten 15 Jahren auch in Österreich sehr viel bewegt, und es konnte vielen Patientinnen, die durch ihre Erkrankung in finanzielle Schwierigkeiten geraten sind, geholfen werden.

Die Fachexperten Robert Winker, Vorstand des Gesundheits- und Vorsorgezentrums der KFA (GVZ), und Peter Pokieser, Leiter des Institutes für bild-

tauschen und bei den verschiedenen Infopoints zusätzliche Informationen zum Thema Brustkrebs holen.

Sonia Spiess, Leiterin des Referats Gesundheit, Humanisierung und Inklusion, führte durch die Veranstaltung und schloss mit dem Slogan der Österreichischen Krebshilfe: „Gemeinsam gegen Brustkrebs – Aus Liebe zum Leben. Damit es die Pink-Ribbon-Aktion eines Tages nicht mehr geben muss.“

Menschen vor Profit

Seit Jahrzehnten werden wir mit dem Argument, wonach es keine Alternative zum Marktfundamentalismus geben soll, konfrontiert. Auf der ganzen Welt gibt es aber mehr und mehr Belege dafür, dass die neoliberalen Rezepte, die zugesagten Versprechungen nicht erfüllen.

Das Scheitern dieser Rezepte und die Tatsache, dass ihre Befürworter nicht in der Lage sind, ihr Denken und den daraus entstehenden sozialen, politischen und wirtschaftlichen Aufruhr zu korrigieren, macht eine weltweite Mobilisierung der ArbeitnehmerInnen notwendig.

Beim 30. Weltkongress der Internationale der Öffentlichen Dienste (IÖD) trafen sich mehr als 1.200 KollegInnen aus allen Regionen der Erde in Genf, um die brennendsten Probleme der

ArbeitnehmerInnen im öffentlichen Dienst und der Daseinsvorsorge zu diskutieren.

younion – Die Daseinsgewerkschaft spielt dabei eine zentrale Rolle. Nicht nur, weil wir vor 110 Jahren eine der Gründungsorganisationen der IÖD waren, sondern vielmehr aufgrund der aktiven Rolle, die wir in Präsidium und Vorstand spielen. Die IÖD hat sich bei ihrem Kongress nicht nur eine neu gewählte Führung, sondern auch ein neues zukunftsorientiertes Programm verpasst. Unter dem Motto: Menschen vor Profit – stellen wir unsere Vision für eine bessere Welt im Kampf gegen Privatisierung, für die Achtung der Menschenwürde, eine nachhaltige Klimapolitik sowie eine gerechte globale Wirtschaft vor.

Die Internationale der Öffentlichen



younion-Vorsitzender Christian Meidlinger und Bundespräsidenten-Mitglied Thomas Kattnig beim 30. Weltkongress der Internationale der Öffentlichen Dienste (IÖD) in Genf.

Dienste ist eine globale Gewerkschaft, die 20 Millionen ArbeitnehmerInnen in 154 Ländern repräsentiert. Sie arbeitet eng mit den Vereinten Nationen und internationalen Organisationen und anderen Organisationen der Zivilgesellschaft zusammen.

Weitere Informationen:
<http://congress.world-psi.org>

Gewerkschaftsbeitrag absetzen



foto: pixabay

Hilfe bei der Steuererklärung



Auch heuer war der „Steuerlöscher“ der younion-Salzburg wieder ein schöner Erfolg. Bei 657 durchgeföhrten Veranlagungen konnten rund 425.000 € vom Finanzministerium zurückgeholt werden. Dies entspricht mehr als einer Verdoppelung des Beratungserfolges aus dem Jahr 2016. Im Fall eines Kollegen mit drei Kindern wurden gleich 10.576 € (!) rücküberwiesen. Bei ihm konnten hohe Sonderausgaben, Kinderbetreuungskosten und der Alleinverdienerabsetzbetrag geltend gemacht werden. In einem anderen Fall verhalf Experte Florian Fleissner (Foto oben) zu rund 5.000 Euro. Unter anderem wegen Fortbildungs- und Krankheitskosten und das Pendlerpauschale.

foto: younion



foto: Fotostudio B&G

Wenn es nach der Lehre nicht weitergeht

Leider werden nicht alle Lehrlinge nach der Ausbildung von ihren Betrieben übernommen. Wer deshalb Hilfe und Beratung braucht, kann sich zum Beispiel an ein BerufsInfoZentrum (BIZ) wenden. Die BIZ-BeraterInnen nehmen sich Zeit und beraten auch in Einzelgesprächen kostenlos. Zahlreiche Broschüren und Infomappen helfen bei einer eventuellen Neuorientierung. In den rund 70 BIZ-Standorten (verteilt in ganz Österreich) gibt es außerdem Zugang zu Computern, die auf den eJob-Room des AMS zugreifen können. Außerdem ist es möglich, Bewerbungsunterlagen zu erstellen und auch auszudrucken. Auch zahlreiche Musterbewerbungen sind verfügbar.

Der Mitgliedsbeitrag für younion – Die Daseinsgewerkschaft ist in voller Höhe von der Lohnsteuer absetzbar und wirkt daher steuermindernd. Wird der Mitgliedsbeitrag direkt vom Gehalt eingehalten, wird die Steuerminderung bereits bei der Gehaltsverrechnung berücksichtigt. Mit dem Kalenderjahr 2016 hat sich allerdings ein Detail geändert. Wenn neben dem Gewerkschaftsbeitrag noch andere Beiträge zu „Berufsverbänden und Interessenvertretungen“ (z.B. Bundesverband der Ergotherapeutinnen und Ergotherapeuten; aber nicht AK) steuerlich geltend gemacht werden, muss bei der Kennzahl 717 der Gesamtbetrag aller derartigen Beiträge angegeben werden – inklusive dem Gewerkschaftsbeitrag.

Winterzauber Frühlingssonne



Gönnen Sie sich in einer unserer Ferienwohnungen einen unvergesslichen Winterurlaub. Der Winter klopft schon an die Tür, lassen Sie ihn doch herein, und erfreuen Sie sich an unseren speziellen Angeboten. Genießen Sie den kommenden Winter in einzigartigen Skiparadiesen und Berglandschaften.

Sowegeno-Reisen
BIETET

Appartements in BHG für 2–6 Personen im Haus Noricum, Villa Erika, Haus Erika
ab € 25,— bis € 140,— pro Tag



Appartements in Kirchberg/Kitzbühel für 2–4 Personen im Haus Niederösterreich,
ab € 53,— pro Tag (zuzüglich der Kurtaxe)

Wir stehen gerne für Fragen
zur Verfügung und sind
unter
+43 01/313 16-83766
oder
petra.erhardt@younion.at
zu erreichen.

Änderungen vorbehalten, Stand 11/2017



www.SOWEGENO.at

Verein
SOWEGENO –
Sozialwerk der
Gemeindebediensteten
Niederösterreichs

- bis 30 % Ermäßigung für ÖGB-Mitglieder
- bis -20 % auf den ÖGB-Preis für younion-Mitglieder!
- Preis inkl. Heizkosten oder Kärntencard,
Garage oder Parkplatz, Wäsche- und Endreinigung
- 1 Woche schon ab € 300,- für younion-Mitglieder

younion
Appartements
Bad Kleinkirchheim

Foto: René Pöplarha



Foto: Adrian Hipp



Foto: Adrian Hipp



HAUS

Top 10

- 57 m² Appartement mit Balkon
- bis zu 4 Personen

CENTRAL

Top 11

- 57 m² Appartement mit Balkon
- bis zu 4 Personen



Foto: Tim Steintaler



Foto: Bad Kleinkirchheim Tourismus



Foto: Tim Steintaler



Foto: Johannes Puch

Unglaublich, alles inklusive!
KÄRNTEN CARD
www.kaerntencard.at

**BUCHEN SIE JETZT UNTER
+43 1 313 16-83720 BIS 83724, 83728 IM**

INFUNCENTER
younion _ Die Daseinsgewerkschaft



Fotos: Hotel Restaurant Grimmingblick



Langlauf

Steigen Sie in der Nähe unseres Hotels in eines der schönsten Loipennetze mit Skatingspur ein. (140 km – alle Schwierigkeitsgrade)

- ★ 4 Nächte inkl. Halbpension Plus
3-Tageskarte für die Loipe
- ★ Vitamin-Langläufer-Drink
- ★ Ermäßigung im Schiverleih „Neuper“ und „Pürcher“
- ★ Kuschelbademantel und Badetücher während des Aufenthaltes
- ★ Rückenmassage mit anschl. Fußreflexzonenmassage, Dauer ca. 60 Min.

EUR 373,— pro Person 4 Nächte

Sie sparen als younion_Mitglied bis zu EUR 93,—

**Dezember 2017 bis 2. April 2018
3-Tageskarte für die Loipe inklusive!**



**2. bis 22. Dezember 2017 7. bis 27. Jänner 2018
18. März bis 2. April 2018**

Auch 7 Nächte möglich: EUR 604,— pro Person 7 Nächte
inklusive Loipen-Wochenkarte Sie sparen als younion-Mitglied bis zu EUR 156,—

Pistenzauber

... von der Piste ab ins Wellnessparadies

7 Nächte inklusive 6-Tagesskipass und Salzkammergut-Winter-Card (... bis zu 30 % Ermäßigung auf viele Attraktionen ...)

- ★ 7 Nächte mit Halbpension plus
- ★ 6-Tagesskipass für das Schneebärenland
- ★ 1 Tasse köstliche Grimmingmilch
- ★ Ermäßigung im Schiverleih „Neuper“ und „Pürcher“
- ★ 2 Sonnenmünzen
- ★ Laternenwanderung durch den Winterwald
- ★ „Zimt-Salbeipeeling“ im Wasserbett

EUR 769,— pro Person 7 Nächte
Sie sparen als younion-Mitglied
bis zu EUR 169,—

EUR 464,— pro Person 4 Nächte
Anreise nur Sonntag oder Montag möglich
(inkl. 3-Tagesskipass von MO-MI oder DI-DO)
younion-Mitglieder sparen bis zu EUR 97,—

EUR 566,— pro Person 5 Nächte
Anreise nur Sonntag möglich
(inkl. 4-Tagesskipass von MO-DO)
younion-Mitglieder sparen bis zu EUR 121,—



Hotel-Restaurant Grimmingblick Ges.m.b.H.

8983 Bad Mitterndorf 279

Tel.: ++43 3623-2491

Fax: ++43 3623-2491 DW 75

E-Mail: info@hotelgrimmingblick.at

Internet: www.hotelgrimmingblick.at



„Winterzauber“

3 Nächte mit „Verwöhn-Halbpension-plus“* inkl. Wohlfühlpaket**
ab 22. Dezember 2017 bis 28. Februar 2018

✿ 1 Samtpfotenbehandlung (Fußpeeling mit wohltuender Fußmassage ca. 25 min.)

✿ 1 Solariumjeton für 7 min.

✿ 1 Gruß aus dem Almenland

✿ GRATIS Langlaufen auf der Teichalm

✿ GRATIS Schibus auf die Teichalm

✿ GRATIS Schifahren auf der Teichalm
(ausgenommen Wochenenden, Ferienzeiten und Feiertage)

ermäßiger Preis für younion-Vollmitglieder:
3 Nächte ab € 250,00 p. P. / Ersparnis € 54,-



„Jahresstart für Erholer“

Mit „Verwöhn-Halbpension-plus“* inkl. Wohlfühlpaket**

7 Nächte zum Preis von 6 Nächten! Gültig vom 7. bis 31. Jänner 2018

✿ GRATIS Langlaufen auf der Teichalm

✿ GRATIS Schibus auf die Teichalm

✿ GRATIS Schifahren auf der Teichalm
(ausgenommen Wochenenden, Ferienzeiten und Feiertage)

ermäßiger Preis für younion-Vollmitglieder:
ab € 406,50 p. P. / Ersparnis € 192,00



„Weg vom Alltag“

4 oder 5 Nächte mit „Verwöhn-Halbpension-plus“* inkl. Wohlfühlpaket**

Buchbar von Sonntag bis Donnerstag o. Freitag, Montag bis Freitag, außer Feiertag

✿ 1 Solariumjeton für 7 min.

✿ 20-Euro-Gutschein für eine Behandlung in der Vitaloase

✿ 1 Genusspaket aus dem Almenland für zu Hause

ermäßiger Preis für younion-Vollmitglieder:

4 Nächte ab € 301,00 p. P. / Ersparnis € 72,00

5 Nächte ab € 366,00 p. P. / Ersparnis € 90,00



Ab Dezember:
E-Tankstelle beim Hotel



„Wer aufhört zu träumen,
zu hoffen, zu glauben und
Pläne zu schmieden,
der hat aufgehört zu leben.“

**Besinnliche Festtage,
Gesundheit und Glück wünscht Ihnen
das Vital-Hotel-Styria-Team!**

*Verwöhn-Halbpension-plus:

- Feinschmecker-Frühstücksbuffet
- mittags Suppe und Salate vom Buffet
- nachmittags Kaffee & Kuchen
- abends viergängige Menüauswahl, Salatbuffet und Käse vom Brett

**Wohlfühlpaket inklusive:

- Leihbademantel (ab 15 Jahre)
- Badetasche + Badetuch
- Hallenbad mit Meersalzwasser
- Finn. Sauna, SANarium, Dampfbad
- Infrarotkabine, Tepidarium, SOLarium
- SALarium - Salzoase zur Regeneration
- Fitnessraum, Ruheraum, Vitaminbar ...
- Nordic-Walking-Stöcke (kostenfrei, begr. Stückzahl)

In der VITALOASE:

Kosmetik- und Fußpflegeangebot, Massagen und Behandlungen wie Kräuterstempelmassage, Nuad-Thai, Klangschalen, Preuss, Chakra, Schröpfen, Bachblüten u. v. a. m.



Kinderermäßigung im Zimmer der Eltern!

Preise in Euro, pro Person, nur für younion-Vollmitglieder, inklusive aller Abgaben und Steuern.
Mitglieder anderer Teilgewerkschaften plus 10,- Euro, Nichtmitglieder plus 18,- Euro pro Nacht.
Preise ausgenommen Weihnachten und Silvester.

Fotos: Vitalhotel Styria, Foto Andrea und Bernhard Bergmann

VSW Vital-Hotel-Styria GmbH

Fladnitz 45, 8163 Fladnitz/T.

Naturpark Almenland

Tel.: ++43 3179-23314-0 Fax-DW 42

E-Mail: office@vital-hotel-styria.at

Internet: www.vital-hotel-styria.at

younion

Bunter Nachmittag der PensionistInnen



Bereits zum 39. Mal fand der – bei unseren Kolleginnen und Kollegen des Ruhestandes äußerst beliebte – „Bunte Nachmittag“ statt. Die Landesgruppe Oberösterreich lädt jedes Jahr knapp 1.500 PensionistInnen zu einem vergnüglichen musikalischen Festakt in das Linzer Brucknerhaus. Nachdem in den vorigen Jahren Klassik, Tradition und Volksmusik den Ton angaben, setzte die Vorsitzende Margit Zellner ein Zeichen Richtung „Jung-Pensionisten“. Dass dieser Schritt richtig war, zeigte der große Andrang um die Karten. Anlässlich des 40. Todestages von „King“ Elvis Presley sorgte J. J. King mit seinen „Hayriders“ und – im zweiten Teil der Show – einem großen Konzertor-

chester mit Hits aus den 50er-, 60er- und 70er-Jahren für Begeisterung. Jürgen Höchl – alias J. J. King – ist weit über die Grenzen Oberösterreichs hinaus ein Begriff. Sein größter Erfolg war der 4. Platz beim Elvis-Impersonator-Contest in Memphis Tennessee. 2014 nahm er in den „World Famous Sun-Record-Studios“ mehrere Songs auf. Jürgen ist hauptberuflich Amtsleiter der Gemeinde Timelkam, zudem war er lange Jahre Ortsgruppenvorsitzender der younion – Die Daseinsgewerkschaft. Margit Zellner, die stellvertretende Bundesvorsitzende der Sektion PensionistInnen ist stolz darauf, dass sich in Oberösterreich über 6.000 Mitglieder auch im Ruhestand solidarisch zum ÖGB zeigen!

Ehrung langjähriger Mitglieder Bezirksgruppe Linz-Land



BV Klaus Allerstorfer und LV Norbert Haudum mit den treuesten Mitgliedern.

Am 24. Oktober 2017 wurden insgesamt 73 Mitglieder der younion – Die Daseinsgewerkschaft aus dem Bezirk Linz-Land für ihre langjährige Mitgliedschaft geehrt. Im Volksheim Langholzfeld in Pasching überreichten Landesvorsitzender Norbert Haudum und Bezirksvorsitzender Klaus Allerstorfer Urkunden und Ehren geschenke an Mitglieder, die seit 25, 40, 50, 60 und sogar 70 Jahren dem ÖGB die Treue halten.

„Wir danken unseren Mitgliedern mit einem kleinen Präsent. Es ist nicht selbstverständlich, der Gewerkschaft jahrzehntelang treu zu bleiben“, so Landesvorsitzender Norbert Haudum. Die younion vertritt in Oberösterreich die Interessen von insgesamt rd. 22.500 Mitgliedern. Eines davon feierte ein außergewöhnliches Jubiläum: Karl Grafinger (Traun) ist seit 70 Jahren Mitglied der Gewerkschaft. Wir gratulieren sehr herzlich!

Ehrung langjähriger Mitglieder Bezirksgruppe Linz-Stadt



fotos: younion LG Oberösterreich

Festlicher Rahmen im Palais Kaufmännischer Verein.

Am 25. Oktober ehrte die younion – Die Daseinsgewerkschaft ihre langjährigen Mitglieder. 421 Kolleginnen und Kollegen wurden für ihre 25-, 40-, 50-, 60- und sogar 70-jährige Treue eingeladen, geehrt und auch beschenkt. Auch mit dabei bei dieser Veranstaltung waren wieder die Kolleginnen und Kollegen des Bereiches Kunst, Medien, Sport und freie Berufe. Der Linzer younion-Vorsitzende Ing. Alfred Eckerstorfer begrüßte im stilvollen Rahmen des Kaufmännischen Vereinshauses die Gäste und Ehrengäste. Die Grußworte wurden heuer von der Linzer Stadträtin Regina Fechter-Richtinger gesprochen, die Festrede übernahm der younion-Bundesvorsitzende Ing. Christian Meidlinger. Er hielt eine Rückschau auf die Arbeit und

die Erfolge unserer Gewerkschaftsbewegung und wies in einem Teil seiner Rede auch auf wichtige Themen hin, die für die Gewerkschaft zukünftig zu bewältigen sein werden. Sein besonderer Dank galt natürlich den treuen Mitgliedern! Die bezaubernde ORF-Moderatorin Silke Leitner führte wieder gemeinsam mit der Magistratsmusik durch eine musikalische und fotografische Zeitreise, die sich über sieben Jahrzehnte Linzer Stadtgeschichte spannte. Im Anschluss wurden die treuesten Mitglieder für 70 (!) Jahre Mitgliedschaft persönlich geehrt. Nach dem delikaten Mittagessen und den angeregten Plaudereien der Kolleginnen und Kollegen fand die Veranstaltung in der Mitte des Nachmittags ihren gemütlichen Ausklang.

Ehrung langjähriger Mitglieder Bezirksgruppe Ried



fotos: younion LG Oberösterreich

24 Gewerkschaftsmitglieder wurden am 10. Oktober 2017 in der Arbeiterkammer in Ried für (in Summe) 880 Jahre Mitgliedschaft geehrt (8 für 25-jährige, 12 für 40-jährige und 4 für 50-jährige). Für die über so viele Jahre hin-

durch gehaltene Treue bedankten sich Landesvorsitzender Norbert Haudum, Organisationsreferent Gregor Neuwirth und die Bezirksvorsitzende Sabine Straßl bei allen anwesenden Mitgliedern und überreichten Ehren geschenke und Urkunden.

7. Wiener Tennis-Landesmeisterschaft

Die 7. Wiener Landesmeisterschaft im Tennis fand am 9. Sept. 2017 auf der Sportanlage des KSV Sportzentrum Prater unter der Gesamtleitung des Bundessportreferenten Walter Bauer statt. Um 8 Uhr begrüßte unser Sportreferent die Sportlerinnen und Sportler sowie die Sportreferenten der jeweiligen Hauptgruppen, den Vorsitzenden der younion Ing. Christian Meidlinger und den wichtigsten Kollegen des Tages, den techn. Leiter Nikolaus Borbely. Nach Eröffnung durch unseren Vorsitzenden konnten die Einzelbewerbe für die Kolleginnen und Kollegen auf den zehn Tennisplätzen begonnen werden. Gespielt wurde in allen Bewerben auf einen langen Satz

(bei 8:8 Tie-Break). Wie beim vorigen Mal, gab es statt dem B-Bewerb wieder einen Doppelbewerb für alle in der 1. Runde ausgeschiedenen TeilnehmerInnen (Paarungen wurden zusammengelost). Nach einem langen Tag und sehr spannenden Spielen standen um 17 Uhr in den sechs Bewerben die Siegerinnen und Sieger fest. Bei der anschließenden SiegerInnenehrung bedankte sich Kollege Bauer für das Fair Play und die hervorragende Disziplin der TeilnehmerInnen und bei dem techn. Leiter für die ausgezeichnete Arbeit. Als Preise gab es Pokale für die FinalistInnen und SemifinalistInnen (3. Platz wurde nicht ausgespielt).

Die Ergebnisse:

Damen

Platz 1: Bettina Blum, HG I

Platz 2: Irene Autengruber, HG IV

Platz 3: Karin Dobersberger, HG I

Herren AK III (Jahrgang 1957 und älter)

Platz 1: Günther Richter, HG VII

Platz 2: Rudolf Karoly, HG V

Platz 3: Johann Richter, HG I, Helmut Hutterer HG I

Herren AK II (Jahrgang 1967 bis 1958)

Platz 1: Gerhard Becvar, HG II

Platz 2: Willibald Lieb, HG VI

Platz 3: Gerhard Haidinger, HG VI, Gerhard Huber, HG IV

Herren AK I (Jahrgang 1977 bis 1968)

Platz 1: Rudolf Spindler, HG VI

Platz 2: Alfred Auner, HG II

Platz 3: Erwin Schuster, HG I

Herren AK (Jahrgang 1978 und jünger)

Platz 1: Gerald Aracker, HG II

Platz 2: Stefan Spalt, HG VI

Platz 3: Peter Hienert, HG I

Doppelbewerb

Platz 1: Irene Autengruber HG IV/Johann Richter, HG IV

Platz 2: Christian Hauser, HG V/Gerald Wustinger, HG V

Platz 3: Karin Dobersberger, HG I/Michael Benda, HG I

Bettina Blum, HG I/Fritz Tauber, HG I



Der Gewinner der AK III (o.), AK II (u. links) und AK I (u. rechts).



fotos: Christian Hauser



Sieger der Herren AK (o.) und Damen.



Weitere Fotos unter <http://bit.ly/2k4PkUt>

14. Bundesmeisterschaft im Eisstock

Sportreferenten und den Landesvorsitzenden der younion aus OÖ Norbert Haudum, der nach Begrüßungsworten an die Kollegen die Bundesveranstaltung offiziell eröffnete.

Anschließend ging es mit dem Bewerb Mannschaft, jeder gegen jeden los.

Am Abend gab es nach einem anstrengenden Tag (Anreise und Spiele) zur Stärkung ein Mühlviertler Buffet und musikalische Unterhaltung.

Am nächsten Tag um 7.30 Uhr wurde weiter gekämpft und um 13.15 Uhr standen die Plätze fest.

Bei der Siegerehrung bedankte sich unser Sportreferent für die Unterstützung in der Zentrale, bei dem Sportreferenten von OÖ Kollegen Gregor Neuwirth für die hervorragende Zusammenarbeit, bei allen Kolleginnen und Kollegen, die sozusagen im Hin-

tergrund tätig waren, bei den Spielern für ihre Disziplin und der technischen Leitung für ihre professionelle Arbeit, durch die diese Bundesveranstaltung zu einem Erfolg wurde.

Die Pokalübergabe an die ersten sechs Mannschaften erfolgte durch den Landesvorsitzenden-Stellvertreter der younion Alfred Eckersdorfer und Sportreferent Gregor Neuwirth.

Anschließend erfolgte die Heimreise der 110 Teilnehmer.

Ergebnisse Plätze 1–6:

Rang 1: Stadt Ternitz/NÖ

Rang 2: Hauptgruppe I/Wien

Rang 3: Feuerwehr Linz/OÖ

Rang 4: Traun/OÖ

Rang 5: Wels 1/OÖ

Rang 6: Magistrat Klagenfurt/Ktn.



foto: younion Sportreferat

In der Landeshauptstadt Linz/OÖ wurde vom 9.11. bis 10.11.2017 der 14. Bundeswettbewerb im Eisstock in der Linzer Eishalle ausgetragen. Es war das erste Mal, dass dieser Bewerb an zwei Tagen stattfand, da der Sport Eisstock leider rückläufig ist und immer weniger Mannschaften von den Wiener Hauptgruppen bzw. Landesgruppen teilnehmen. Am Anreisetag, pünktlich um 12.30 Uhr, begrüßte unser Bundessportreferent Walter Bauer 20 Mannschaften der jeweiligen LG und HG mit ihren

Detailergebnisse unter <http://bit.ly/2jryA67>



www.villa-styria.at

Ruhe, Erholung, Wintervergnügen,



Im Wald 45, 8990 Bad Aussee

!!! NARZISSENHERME GRATIS !!!

Bei Buchung eines Aufenthaltes von mind. 4 Nächten vom 6. bis 13.1.2018 gibt es eine 4-Stunden-Karte für die Narzissenherme gratis dazu (Aufzäh lung auf Tageskarte im Bad möglich)!



Zimmer & Haus:

Wir verfügen über modern ausgestattete Zimmer in verschiedenen Größen mit TV, Kühlschrank, Dusche und WC, WLAN-Netz, u.v.m. **Urlaub nur auf Basis Halbpension** (wahlweise mit Mittag- oder Abendessen).

- Trockensauna
- Infrarotkabine
- Dampfsauna
- Solarium

Preise & Buchung:
ab € 38,00 pro Nacht inkl. Halbpension zzgl.
Tourismusabgabe

younion_ Die Daseinsgewerkschaft
Landesgruppe Oberösterreich
Telefon: 0732/654246,
oberoesterreich@younion.at
www.villa-styria.at



MENTAL in Form

Österreichs erstes Sport- und Gesundheitsforum tagte in der younionHALL.



Aufwärmrunde in der younion-Hall: „Der Mensch ist nicht für lange Sitzen gemacht.“



fotos: Herbert Benedikt für younion & SPORTS.Selection

Nach dem Motto „Mens sana in corpore sano“ erhielten die TeilnehmerInnen authentische Einblicke in die Motivationstechniken und Erfolgsstrategien.

Weltmeister, Olympia-sieger, Extrem sportler und Spezialisten gaben Tipps für ein selbstbe-stimmtes, gesundes und erfolgreiches Pri-vat- und Berufsleben.

Bekannte österreichische SpitzensportlerInnen verrieten ihre Erfolgsstrategien, erzählten aus ihren bewegenden Lebensgeschichten und gaben wertvolle Tipps: Am 23. Oktober 2017 tagte in der Wiener younion-Hall „MENTAL in Form“, das erste Sport- und Gesundheitsforum Österreichs. Sportlegenden wie Lizz Görgl, Mario Stecher, Felix Gottwald, Walter Ablinger, Andy Holzer und Fitness- und Vitalcoach Mag. Harald Janisch ließen das Publikum an ihren Strategien für ein gesundes und erfolgreiches Leben teilhaben. Den Anfang machte Ex-Ski- rennläuferin Lizz Görgl und berichtete über ihr Erfolgsrezept: den Dreiklang aus Körper, Seele und Geist. Achtsam mit sich und ihrem Körper umgehen habe sie in ihrer 16-jährigen Profikarriere vor Verletzungen bewahrt. „Ich habe mir stets einen Plan gemacht und mich dann auch an diesen gehalten.“ Ihr Rat: „Finde deine Sportart, und tu was dir Spaß macht!“

Felix Gottwald forderte zu Beginn seines Vortrags alle ZuschauerInnen auf, sich erstmal zu dehnen und zu strecken: „Der Mensch ist nicht dafür gemacht, den ganzen Tag zu sitzen.“ Sein wichtigster Tipp: „Die Wiederholung ist der Schlüssel zum Erfolg.“ Er sei „eine schulische Pfeife“ und sportlich mache das alles keinen Sinn, lautete seinerzeit das Urteil seines Sportleh-

rers im Internat. „Aber ich habe nie aufgehört, an mich und meinen inneren Lausbuben zu glauben – der wollte unbedingt Skispringen. Also habe ich mir die Frage gestellt: Was will ich wirklich machen, und wer will ich sein?“ Nach Klärung dieser Frage stand einer der erfolgreichsten Spitzensportkarrieren Österreichs nichts mehr im Wege. Die „schulische Pfeife“ entwickelte sich zu Österreichs erfolgreichstem Olympioniken.

Walter Ablinger sprach über Krisen und Hindernisbewältigung für ein glückliches Leben. Nach seinem Unfall und der daraus resultierenden Querschnittslähmung startete der Radsportler neu durch: „Ich habe aufgehört nach der Maxime zu leben, dass man schauen muss, dass man möglichst gut in die Gesellschaft passt, und eine positive Philosophie für mich entdeckt, die das Leben auch außerhalb des rein körperlichen Scheins lebenswert macht.“ Sein nächstes Ziel: die Paralympischen Spiele in Tokyo 2020.

Mag. Harald Janisch überraschte mit einem 20-minütigen Impulsvortrag: „Heilung beginnt im Organismus des Körpers und nicht durch einen Arzt. Man kann seinen inneren Trainer erkennen und durch Bewegung zur inneren Kraftquelle unseres Selbst gelangen. Die Macht der Vorstellungskraft

steckt in uns allen. Sobald wir unsere Vorstellungen versinnbildlichen, verändern sich auch unsere Nervenbahnen.“

Absolut bodenständig und mit viel Humor sprach Mario Stecher über sein Leben als Profi in der Nordischen Kombination. Sein Grundsatz: „Erfolg kommt dann, wenn du tust, was du liebst.“ Stecher hat seine Ziele schon sehr früh festgelegt und Pläne geschmiedet: „Erfolg ist ohne Strategie nicht möglich, man muss seine Mitbewerber gut kennen, um die richtige Taktik anwenden zu können.“

Andy Holzer brachte die ZuschauerInnen mit eindrucksvollen Fotos von seinen Gipfelsiegen zum Staunen. „Eigentlich sind wir alle Blind-Climber, wir tappen doch alle im Dunkeln. Aber dort liegen eben auch die Chancen verborgen“, so der blinde Bergsteiger. Sein Tipp: „Die erfolgreichen Menschen haben die richtige Dosierung zwischen rationaler und emotionaler Intelligenz gefunden. Das Schlimmste ist nicht, wenn du scheiterst, sondern wenn du es nicht versuchst und ewig abwartest. Deshalb tu es einfach!“ Ein besseres Schlusswort gibt es nicht.

Link: <https://www.mental-in-form.at>

Highlightvideo:
<http://tinyurl.com/yd2qvww4r>

Neues Feuerwehr-Kochbuch: Und wieder geht's heiß her!

In seinem ersten Buch („Wenn's mal wieder heiß hergeht“) hat Brandmeister Martin Nejedly (Foto rechts) die besten Kochrezepte der Wiener Berufsfeuerwehr verraten. Für sein zweites Buch („Und wieder geht's heiß her“) sammelte er die Rezepte seiner KollegInnen aus ganz Österreich.

Martin Nejedly: „Nach einer Woche Österreichtour wollte ich eigentlich einen Tag Pause machen. Stattdessen habe ich dann zwei Tage mit den Kollegen in der Küche verbracht. Einfach weil es so Spaß gemacht hat.“ Das merkt man dem Buch auch an. Kaufempfehlung!

Wir verlosen 5x 1 Exemplar

„UND WIEDER GEHT'S HEISS HER“ von Martin Nejedly ist im echomedia buchverlag erschienen (ISBN 978-3-903113-27-5). Es kostet 24,90 Euro. Wir verlosen 5x 1 Exemplar. Einfach ein E-Mail mit dem Betreff „Feuerwehr“ an: gewinnspiel@younion.at



foto: Stefan Joham, Shutterstock

ORTOPR+BAN

Orthopädie-Technik • Prothesen • Bandagen
IHR SANITÄTSHAUS

01/402 21 25-1000
www.ortoproban.at

In Kooperation mit
younion
Die Daseinsgewerkschaft

9x
in Wien

IHRE VORTEILE:

- 7% Younion Mitgliederrabatt*
- Heilbehelfe und Hilfsmittel - bis zu 12.000 Produkte
- Produkte für die Gesundheitsvorsorge
- Medizinische Geräte zum Kauf und zur Miete
- 9 Verkaufsstandorte in Wien
- Kompetente Beratung
- Direkte Verrechnung mit den Krankenkassen

* ausgenommen Selbstbehalte und Rezeptgebühren. Gültig nur für Privatkäufe.
Nicht mit anderen Aktionen kombinierbar. Nur bei Vorlage der Mitgliedskarte.



- Medizinische Geräte
- Produkte für Mutter & Kind
- Produkte für Sport & Fitness
- Produkte für die Pflege zu Hause & im Heim
- Produkte für die Gesundheitsvorsorge

- Inkontinenzversorgung
- Stoma- & Wundversorgung
- Stütz- & Kompressionsstrümpfe
- Geh- & Alltagshilfen
- Rollstühle

- Bequemschuhe für lose Modelleinlagen
- Modelleinlagen
- Orthesen & Apparate
- Mieder & Bandagen
- Kinderorthopädische Versorgungen

- Kompressions- & Verbrennungsbandagen
- Prothesen
- Brustprothesen
- Blutdruckmessgeräte
- Pflegebetten

Vorbereitungen auf Kampfmaßnahmen

Mit unserer Kampagne „Herz braucht mehr“ kämpfen wir für KinderbetreuerInnen in Niederösterreich. Rund 15.000 Unterschriften haben wir bereits übergeben. Nun bereiten wir Kampfmaßnahmen vor.

In den vergangenen Jahren ist der Arbeitsdruck auf die rund 3.000 KinderbetreuerInnen in Niederösterreich enorm gestiegen. Sie mussten immer mehr Aufgaben übernehmen. Mit unserer Kampagne „Herz braucht mehr“ fordern wir daher:

- Qualitative und quantitative Verbesserung der Ausbildung
- Schaffung von Weiterbildungs- und Fortbildungsmöglichkeiten
- Schaffung eines klaren Berufsbildes
- Bezahlung, die den Anforderungen auch gerecht wird

Um diesen Forderungen Nachdruck zu verleihen, baten wir auch um Unterschriften. Mehr als 15.000 konnten wir sammeln!

Am 10. Oktober 2017 übergaben wir sie der niederösterreichischen Landesregierung. „Ich gehe davon aus, dass es Verhandlungen geben wird“, sagte damals Landesrätin Barbara Schwarz. Passiert ist seither allerdings nichts.

„Wir haben uns deshalb entschlossen, in unseren Gremien Kampfmaßnahmen genehmigen zu lassen. Es kann nicht sein, dass wir nicht einmal zu

NÖ Landtag



Gesprächen eingeladen werden“, sagt Christian Pandion, Kampagnenleiter und Vorsitzender der younion Niederösterreich.

Pandion verweist auf den bisherigen Verdienst der BetreuerInnen (zwischen 1.586 Euro und 2.074 Euro brutto). Da viele in Teilzeit arbeiten, droht Altersarmut. Der Kampagnenleiter: „Da kommt es auf jeden Euro an! Ich fühle mich auch den 15.000 UnterzeichnerInnen in der Pflicht. Die Politik darf sie nicht einfach ignorieren.“

HERZ BRAUCHT MEHR

fotos: Robert Rubak



4. Managementlehrgang gestartet

Höchste Ausbildung für PersonalvertreterInnen und BetriebsräteInnen in der younion.

„Wer nichts weiß, muss alles glauben“, sagte schon Marie von Ebner-Eschenbach. Frei nach diesem Motto startete am 12. September 2017 der 4. Managementlehrgang der younion – Die Daseinsgewerkschaft Landesgruppe Wien im neuen Seminarraum der Kultur- und Sportvereinigung der Gemeinde Wien. PersonalvertreterInnen und BetriebsräteInnen werden die nächsten zehn Monate in vielen Abendeinheiten und zehn Wochenendmodulen vorbereitet und qualifiziert, ihre

Vertretungstätigkeit auch zukünftig hervorragend auszuführen. Hauptaufgabe neben dem Kennenlernen neuer Thematiken (Betriebswirtschaft, Wirtschaftliche Mitbestimmung, Volkswirtschaft, Projektmanagement, Konfliktmanagement, Gewerkschaftspolitik u. v. m.) ist eine Projektarbeit, welche die Gruppen zum Abschluss des Lehrgangs im Juni 2018 bei der Zertifikatsverleihung präsentieren müssen. Wir wünschen den Teilnehmerinnen und Teilnehmern einen spannenden Lehrgang und viel Erfolg.

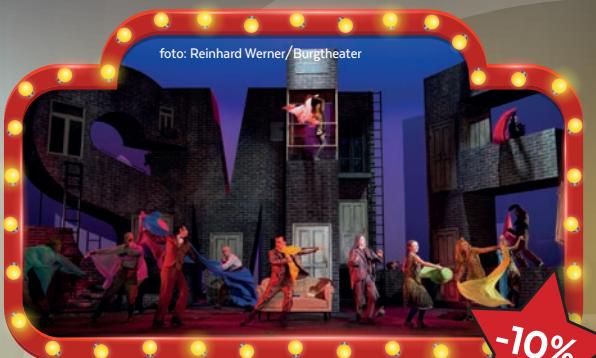


Die PersonalvertreterInnen und BetriebsräteInnen erhalten eine umfassende Ausbildung.

theater _ konzert _ kabarett _ event

Pension Schöller

foto: Reinhard Werner/Burgtheater



-10%

Burgtheater

29.12.2017 & 5.1.2018, 19 Uhr
younion-Kartenpreis ab € 32,—

Dropkick Murphys & Flogging Molly

foto: Paul Harris



Wr. Stadthalle – Halle D

31.1.2018, 19.15 Uhr
Kartenpreise auf Anfrage

Wie man Hasen jagt

foto: Erich Reismann



Top-Preis

Theater in der Josefstadt

23.12. & 30.12.2017, 19.30 Uhr
younion-Kartenpreis ab € 29,60

Reporter ohne Grenzen (Peter Klien)

foto: Ingo Petramer



Rabenhof

30.12.2017, 13. & 18.1.2018, 20 Uhr
Kartenpreise auf Anfrage

Infos und Bestellungen

In den Infozentren der younion:

- 1090 Wien, Maria-Theresien-Straße 11
- 1030 Wien, Rosa-Fischer-Gasse 2

Mo, Mi, Do von 8.00–16.00 Uhr, Di von 8.00–17.00 Uhr, Fr von 8.00–14.00 Uhr

Schulferien: Mo bis Do 8.00–16.00 Uhr, Fr von 8.00–14.00 Uhr

Tel.: (01) 313 16 DW 83720 bis 83724 und 83728

oder per E-Mail unter Angabe Ihrer Mitglieds- und Telefonnummer an

infocenter@younion.at

Das aktuelle Theaterprogramm finden Sie auf unserer Homepage

www.younion.at

Unsere Infozentren der younion bieten kulturgeisteerten Mitgliedern ein umfangreiches Theaterprogramm. Die Buchungen sind verbindlich und nicht stornierbar, jedoch zahlen Sie bei uns KEINE Druck- bzw. Bearbeitungsgebühr. Bei vielen Veranstaltungen erhalten Mitglieder ermäßigte Karten.

Veranstaltungen (Termine und Preise) erfahren Sie entweder auf unserer Homepage oder in einem unserer Infozentren.

younion

Die Daseinsgewerkschaft

*****S Hotel Lannerhof | Montal | St. Lorenzen

SFMESTERFFRIEN

3. bis 10. Februar

OSTERREIFFRIEN

24. bis 31. März

SAVOYEN / FRANKREICH

*****S Hotel Le Paquis | Lac de Tignes - Val d'Isère**

9. bis 17. März

SCHIWOCHEN

2018

ALLE INFOS & ANMELDUNG UNTER
WEB.YOUNION.AT/SCHIWOCHE

united MZ 02Z031734 M

Ein Ersuchen des Verlages an den/die BriefträgerIn:
Falls Sie diese Zeitschrift nicht zustellen können, teilen Sie uns bitte hier den Grund und gegebenenfalls die neue oder richtige Anschrift mit